



Bericht über das Projekt

"Präventionsgruppe für schwangere und minderjährige Mütter und deren Kinder"

der Erziehungsberatungsstelle Südviertel e.V.

Verfasserinnen:

Irmgard Köster-Goorkotte

Leiterin der Erziehungsberatungsstelle Südviertel e. V.

Petra Gittner

Fachliches Controlling und Planung der Hilfen zur Erziehung
im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster

Münster, Mai 2004

Impressum

Herausgeber : Der Oberbürgermeister der Stadt Münster
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
in Kooperation mit der
Beratungsstelle Südviertel e. V. für Kinder, Jugendliche und
Erwachsene

Redaktion : Petra Gittner, Iris Bäumker, Stadt Münster
Irmgard Köster-Goorkotte, Beratungsstelle Südviertel e. V.

Mai 2004, 250

Inhalt

Vorwort	4
Einleitung.....	5
Projektkonzeption	6
Zur Bedarfslage	6
Präventionsprogramm für junge Mütter und junge schwangere Frauen.....	7
Feinkonzept.....	9
Projektevaluation	21
Vorbemerkungen	21
Teil I: Soziodemografische Daten und Angaben zu den Müttern	22
Teil II: Ausgangslage und Problemsituation	26
Teil III: Sozialpädagogische Maßnahmen, Hilfeverlauf und Kooperation mit KSD/Fachdiensten.....	32
Teil IV: Einschätzung der Belastungen bei Projektstand 1 Jahr/Projektende.....	36
Zusammenfassende Bewertung der Fragebogen-Evaluation	39
Selbstevaluation junge Mütter	41
Ziele der Selbstevaluation	41
Methodischer Ansatz	42
Ablauf und Ergebnisse.....	42
Zusammenfassung der Ergebnisse und Konsequenzen.....	44
Gesamtbewertung und weiteres Verfahren	45
Anlage.....	47

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien stellt mit dem vorliegenden Bericht die Arbeit und die Ergebnisse des Projektes "Präventionsgruppe für schwangere und minderjährige Mütter und deren Kinder" vor. Grundlage dieses Berichtes ist ein auf mehrere Jahre angelegtes Präventionsprojekt, das von der Beratungsstelle Südviertel e.V. in Kooperation mit dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien in der Stadt Münster durchgeführt wird.

Mit der beschriebenen Projektkonzeption soll der Situation minderjähriger und junger Mütter (Alter 14 bis 21 Jahre bei Schwangerschaft und Geburt des ersten Kindes) Rechnung getragen werden. Diese befinden sich häufig in einer schwierigen und teilweise überfordernden Alltagssituation. Ihnen fehlen oftmals sozial unterstützende Beziehungen. Hinzu kommen materielle Belastungen, vor allem dann, wenn der Lebensunterhalt durch Sozialhilfeleistungen bestritten wird. Die jungen Mütter haben durch die Entscheidung für die frühe Mutterschaft in der Regel ihre Schul- oder Berufsausbildung noch nicht abgeschlossen. Ihre Chance eine dauerhafte, gesicherte Beschäftigung zu finden, wird durch die Verantwortung für das Kind stark vermindert. Diese schwierigen Bedingungen wirken sich oftmals auf die Beziehungen der Mütter zu ihren Kindern aus.

Frühe und präventive Angebote für minderjährige und junge Mütter sind zur Verhinderung der beschriebenen Belastungs- und Risikofaktoren dringend angezeigt. Um die Betroffenen zu erreichen, sind besondere Konzepte und Angebote erforderlich. Die Ergebnisse zeigen, wie für Mütter und Kinder frühzeitig wirksame, niedrigschwellige Unterstützung geleistet werden kann.

gez. Anna Pohl
Leiterin des Amtes für
Kinder, Jugendliche
und Familien

Einleitung

In den letzten Jahren zeichnet sich ab, dass die Zahl der Schwangerschaften/ Mutterschaften minderjähriger Mädchen und sehr junger Frauen in Münster wie auch auf Landes- und Bundesebene wieder ansteigt. Dabei handelt es sich in der Mehrzahl der Fälle um Mädchen und Frauen aus - oft seit Generationen - armutsbelasteten Familien.

Der Hilfebedarf ergibt sich einerseits aus den Lebenslagen der minderjährigen Mädchen/jungen Frauen. Für sie entstehen durch die sozioökonomischen Bedingungen Benachteiligungen und Ausgrenzungen. Andererseits sind mit einer frühen Schwangerschaft und Mutterschaft im Jugendalter, Ansprüche auf Unterstützungs- und Hilfeleistungen aus dem SGB VIII abzuleiten. Beide Aspekte begründen einen Hilfebedarf, dem nur durch langfristig angelegte Hilfe- und Unterstützungsleistungen der freien und öffentlichen Jugendhilfe nachhaltig entsprochen werden kann.

Der nun vorliegende Bericht beschreibt das Projekt "Präventionsgruppen für minderjährige schwangere, junge Mütter und deren Kinder" das von der Beratungsstelle Südviertel e.V. in Kooperation mit dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien in der Stadt Münster durchgeführt wurde. Konzeption und Inhalte dieser Projektarbeit, der Verlauf der Arbeit und die Evaluation der Ergebnisse werden in den folgenden Ausführungen dargestellt.

Die Zielgruppe des Projektes wird in den folgenden Beschreibungen unterschiedlich benannt (Mädchen, junge Mütter, Auszubildende etc.). Hintergrund dafür ist, dass mit den unterschiedlichen Beschreibungen die Komplexität der Rollenerwartungen, mit denen die Projektteilnehmerinnen konfrontiert sind, verdeutlicht werden soll.

Projektkonzeption

Präventionsgruppen für minderjährige schwangere, junge Mütter und deren Kinder (Stand: Juli 2002)



Zur Bedarfslage

Die Anzahl der minderjährigen jungen Mütter nimmt im Südviertel - insbesondere im Bereich des statistischen Bezirks "Schützenhof" - wieder zu. Bereits in den 70er und 80er Jahren war die Anzahl sehr junger Mütter mit einem oder mehreren Kindern in diesem Wohngebiet sehr hoch. Seinerzeit wurden mehrjährige Präventionsgruppenprogramme für junge Mütter und für jugendliche Mädchen konzipiert und durchgeführt.

Die Ergebnisse zeigten seinerzeit, dass

1. die jungen Frauen, die bereits Mutter waren und in ihrer Lebensplanung begleitet wurden und dadurch ihrer Erziehungs- und Versorgungsaufgabe verantwortlich nachkommen konnten. Dieses umfasste auch den bewussten Umgang mit der Entscheidung bzgl. weiterer Schwangerschaften.
2. die jugendlichen Mädchen an ihren Lebensentwürfen unter Begleitung gearbeitet haben. Eine Schwangerschaft und Mutterschaft als Mittel zur Verselbständigung stand nicht mehr im Mittelpunkt. Stattdessen wurde eine aktive prozessuale Lebensplanung angestrebt. In der Priorisierung der Ziele im Rahmen der Lebenswegplanung stand bei den betroffenen Mädchen an erster Stelle ein Schulabschluss. Im Anschluss daran war eine Ausbildung und/oder Arbeitsaufnahme mit dem Ziel der eigenständigen Existenzsicherung vorgesehen. Der Bezug einer eigenen Wohnung (Autonomie) und der Aufbau und die Entwicklung einer Partnerschaft wurden als weitere Ziele benannt. An das Ende dieser Entwicklungskette setzen die Mädchen den Wunsch, eine Familie zu gründen. Das heißt; dieser Schritt sollte nach ihrem Wunsch zwischen dem 23. und 25. Lebensjahr umgesetzt werden.

In den 90er Jahren wurden in dem Wohngebiet nur noch wenige Einzelfälle bekannt, die aufgrund früher Schwangerschaft und Mutterschaft, Hilfebedarfe nach sich zogen.

Zurzeit vollzieht sich diesbezüglich wieder ein Wandel. Einerseits ist dieser mitbedingt dadurch, dass die Präventionsarbeit für nachwachsende junge Mädchen nicht konsequent weiter durchgeführt werden konnte. Andererseits bedeuten die finanziellen Anreize der Bundesregierung zur Steigerung der Geburtenrate (Kindergeld, Erziehungsgeld) im subjektiven Erleben armer und benachteiligter Frauen und Mädchen eine Einkommenssicherung und damit einhergehende - vermeintliche - Autonomie.

In unserer Beratungsstelle gab und gibt es direkte Anfragen nach Unterstützung von jungen Müttern im Alter von 13 - 19 Jahren. Durch die Kooperation mit dem Kommunalen

Sozialdienst, des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien haben wir von weiteren jungen Frauen im Südviertel in ähnlichen Lebenslagen Kenntnis erhalten. Diese jungen Frauen/Mädchen weisen gemeinsame Merkmale in ihrer Lebensentwicklung auf:

- Sie stammen aus Ursprungsfamilien, die in vorhergehenden Generationen von Obdachlosigkeit betroffen oder bedroht waren.
- Sie haben keine qualifizierte Schulausbildung,
- Sie haben keine Ausbildung, keinen Arbeitsplatz.
- Sie verfügen i. d. R. über kein eigenes Einkommen und
- Sie wohnen bei den Eltern (unter beengten Verhältnissen).
- Durch die Schwangerschaft haben sie ein Anrecht auf eine Wohnung sowie laufende Hilfe zum Lebensunterhalt.
- In ihrem sozialen Umfeld erhalten sie Anerkennung, Fürsorge, Wertschätzung - ihr sozialer Status ändert sich.

Präventionsprogramm für junge Mütter und junge schwangere Frauen

Zielgruppe:

8 - 10 jugendliche schwangere Frauen, Mütter und deren Kinder.

Ziele:

Diese Präventionsarbeit ist langfristig angelegt. Die jungen Mütter sollen sich durch kontinuierliche Teilnahme an den Gruppenangeboten

- sozial binden,
- in ihren Fähigkeiten erfahren und diese weiterentwickeln,
- unterstützt und begleitet fühlen,
- eine Identität als Jugendliche/ Mutter/Auszubildende entwickeln,
- im eigenen Umfeld vernetzen können.

Die Teilnahme an der Gruppenarbeit soll ihnen eine Alltagsstrukturierung erleichtern. Ihnen sollen Erziehungs- und Versorgungskompetenzen vermittelt werden. Die kontinuierliche Sicherung der Beratungsräume soll den jungen Müttern eine bewusste Lebensplanung ermöglichen. Die Arbeit im Projekt verfolgt das Ziel, für die Kinder gesunde Entwicklungsbedingungen zu sichern.

Die methodische Arbeit ist so angelegt, dass jeweils Gesprächsabende und ein „praktischer“ Abend im Wechsel durchgeführt werden. Die Inhalte der Gruppenabende sind ritualisiert gestaltet. Mit den Teilnehmerinnen werden die Gruppenregeln gemeinsam erarbeitet und fortgeschrieben. Die Planung der Gruppenthemen mit den jungen Müttern erfolgt jeweils für ein halbes Jahr im Voraus. Freigewordene Gruppenplätze z. B. durch Wegzug, können durch neue Teilnehmerinnen belegt und genutzt werden.

Inhalte:

Vermittlung von Wissen = Bildung

- Erziehungs- und Versorgungsfragen
- Alltagsorganisation /-gestaltung
- Lebens-/Berufsplanung
- Ablösung vom Elternhaus / Verselbständigung
- Gesundheitsvorsorge /-pflege
- Sexualität (Aufklärung / Verhütung)
- Partnerschaftsentwicklung
- Familienplanung

Vermittlung von handwerklichen und praktischen Fähigkeiten

Sozialformen

- Gruppenarbeit (Frauengruppe / Mutter-Kind-Gruppe)
- Einzelberatung in der Gruppe
- sozialpädagogische Einzelfallbetreuung

Methoden

- Gesprächskreise
- Selbsterfahrung
- Rollenspiele
- Teilnahme an Kursen in Familienbildungsstätten
- Bildungsfahrten
- Werken und Basteln
- Aktivitäten zur Freizeitgestaltung
- Körperarbeit

Angebotsrahmen

- 1x wöchentlich Gruppenabend (2 Stunden)
- 1x wöchentlich Mutter-Kind-Spielgruppe (vormittags/2 Stunden)
- bei Bedarf: Hausbesuche, Begleitung bei Behördengängen
- Amtbesuchen, Familiengesprächen etc.
- 1x jährlich: Familienbildungsfreizeit (1 Woche)

Personalbedarf

- 1 berufserfahrene Fachfrau
(Dipl. Soz. Päd. u. Familientherapeutin)
- 1 Praktikantin
- 1 Projektleiterin
(Dipl. Soz. Päd., Kinder- u. Jugendlichen Psychotherapeutin)

Raumbedarf

Gruppenraum, Werkraum, Spielzimmer, Küche

Vernetzungsebenen

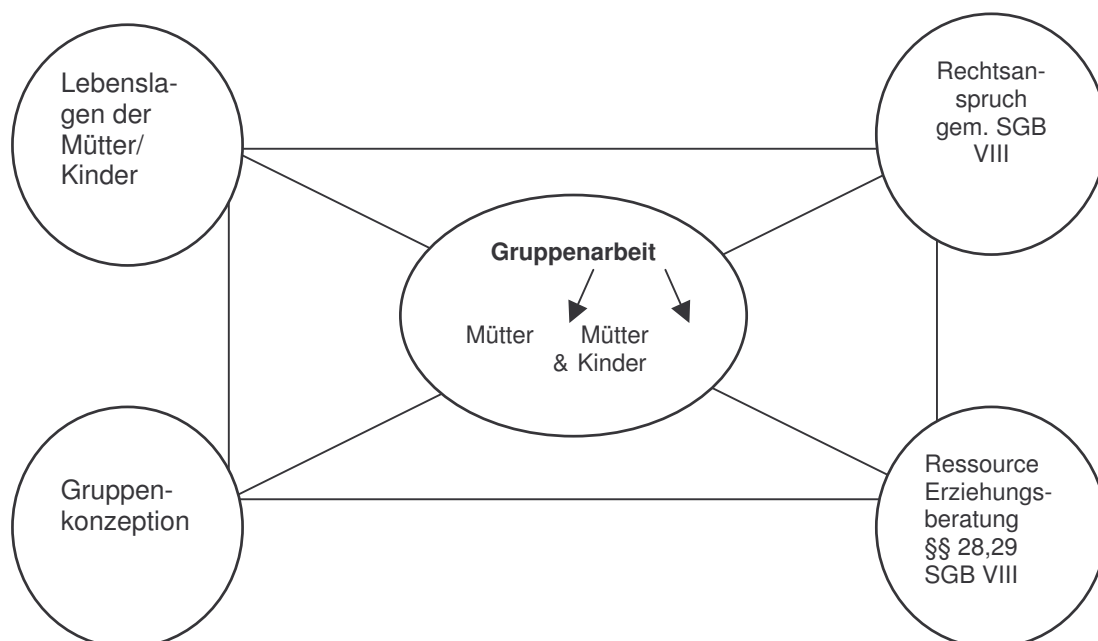
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, Familienbildungsstätten, Arztpraxen, Hebammen, Beratungsstellen, SKF e.V. Münster

Feinkonzept

Wie viel Teilhabe braucht die Armut? – Ein Praxisprojekt

Das Angebot **"Präventionsgruppe für minderjährige schwangere Mädchen, junge Mütter und deren Kinder"** wird in Zusammenarbeit mit dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien in Münster seit Dezember 2002 durchgeführt. Die praktische Umsetzung erfolgt im Rahmen zweier Gruppenangebote (Müttergruppe/Mutter-Kind-Gruppe), die jeweils einmal wöchentlich stattfinden.

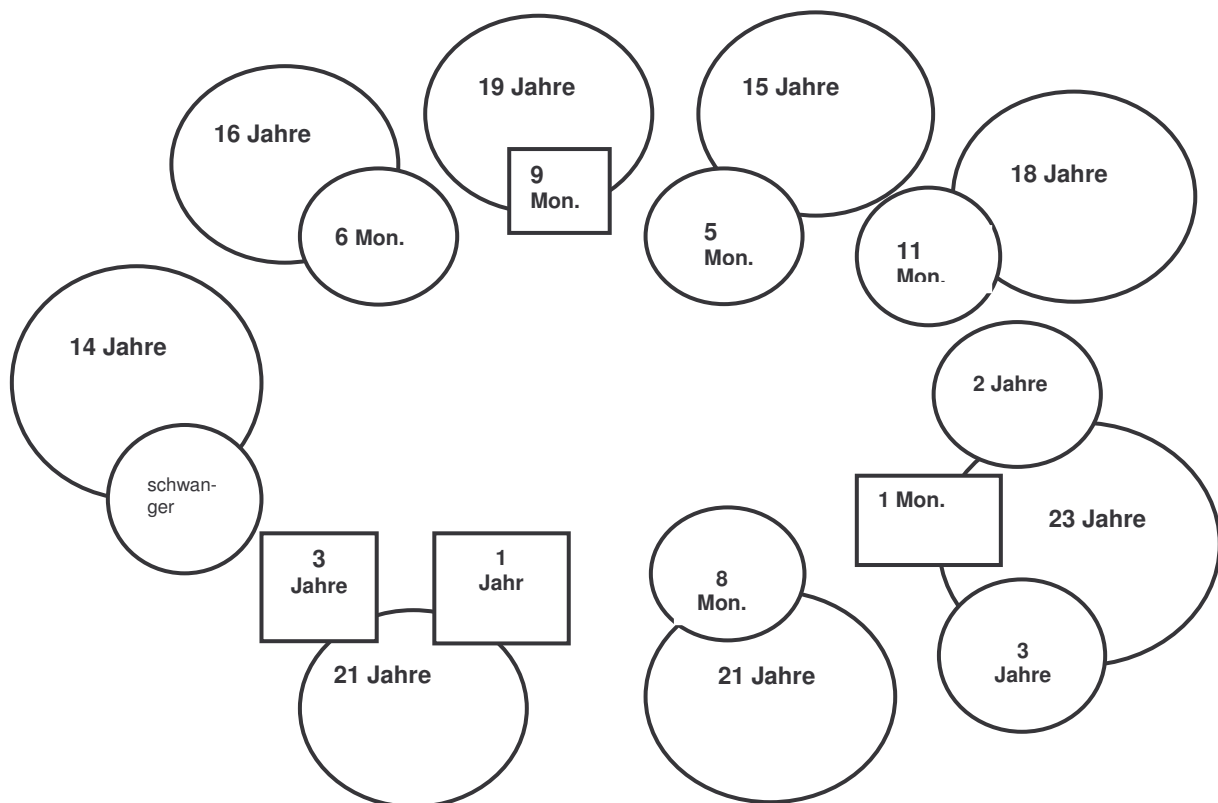
Grundlage für dieses Projekt sind die Lebenslagen der jungen Mütter und ihrer Kinder, aus denen ein Anspruch auf Hilfen nach §§ 27 ff. SGB VIII abzuleiten ist.



Der Hilfebedarf ist einzelfallbezogen auf drei Ebenen gegeben:

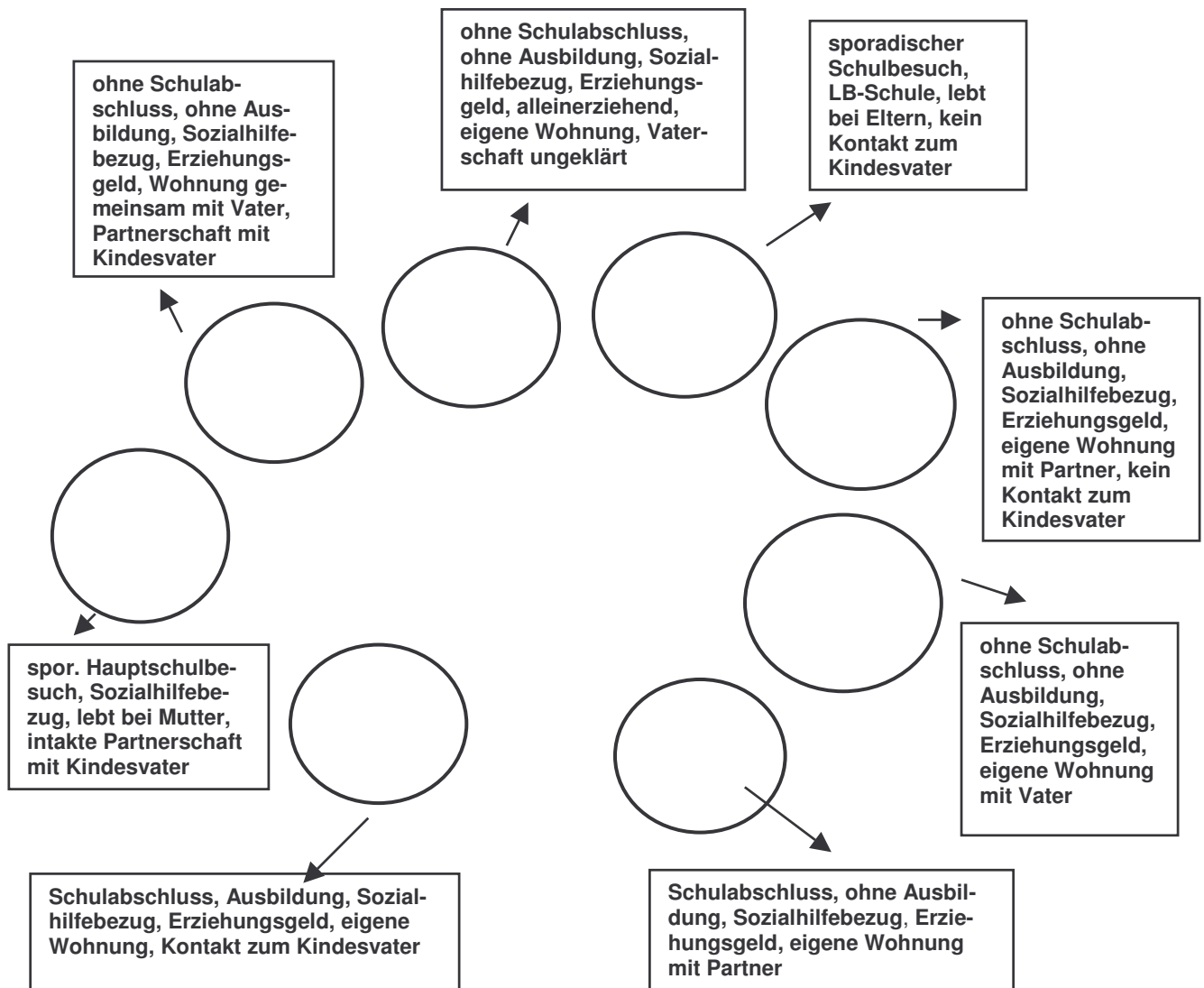
1. für die Jugendlichen, die aus mehrfach belasteten Familienverhältnissen stammen und für sich selbst schon kompensatorischer Hilfen bedürfen
2. für sie als i.d.R. allein erziehende Mütter, die noch Jugendliche sind und unter schwierigsten Bedingungen ein Kind aufziehen und erziehen sollen.
3. für ihre Kinder, die auf diesem familiären Hintergrund ebenso hilfebedürftig sind.

Altersstruktur der betreuten jungen Frauen und ihrer Kinder ¹ (Stand April 2003)

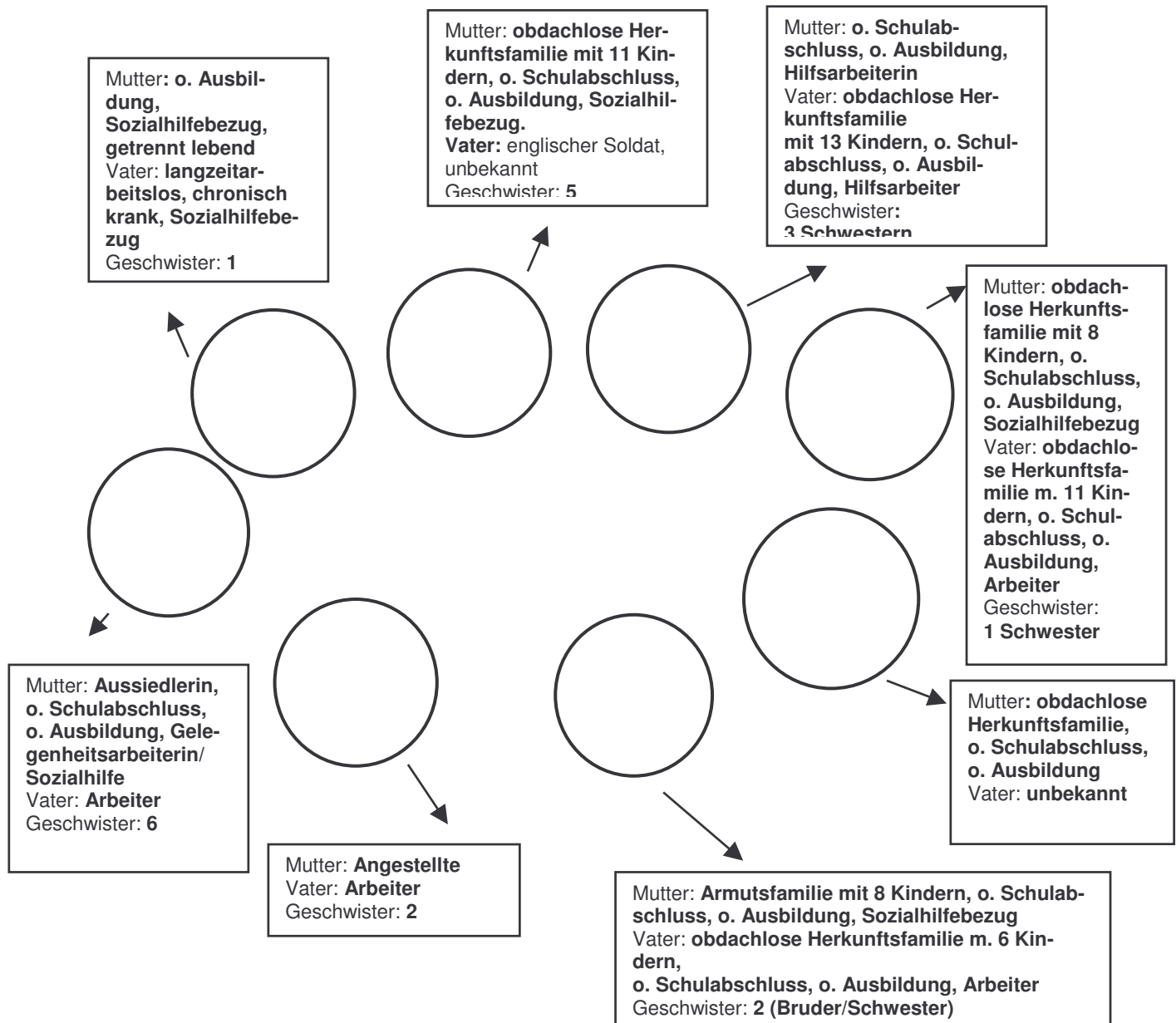


¹ Die grafischen Darstellungen sind so angelegt, dass Rückschlüsse auf Namen und Person der Teilnehmerinnen entsprechend dem Gebot der Schweigepflicht nicht möglich sind.

Sozialer Status der Kindesmutter



Sozio-ökonomische Belastungen und Risiken der Herkunftsfamilie



Als Ergebnis lässt sich generalisierend feststellen, dass die jungen Mütter und somit auch ihre Kinder mehrfach benachteiligt sind bezogen auf:

- Einkommen (→ Versorgungsmöglichkeiten der Mütter, → Versorgungslagen der Kinder)
- Bildungshintergrund (→ eingeschränkter Lern- und Erfahrungsspielraum)
- Beziehung zu Gleichaltrigen (→ Wegbrechen dieser sozialen Netze durch die Mutterschaft)
- Wohnsituation (→ Einschränkung von Rückzugs- und Regenerationsmöglichkeiten)
- Entscheidungs- und Planungsautonomie (→ generationsbezogene Abhängigkeitsmuster).²

Die Mehrzahl der jungen Mütter hat in der eigenen Kindheit (emotionale) Vernachlässigung und (sexuelle) Gewalt erfahren. Sie stehen vor der Aufgabe, neben den sozioökonomischen Einschränkungen und deren Folgen auch die in der jeweils individuellen Biografie begründeten Risikofaktoren in der Erziehung zum Wohl ihrer Kinder möglichst gut zu kompensieren. Erschwerend kommt hier hinzu, dass die jungen Mütter sich in einer Lebensaltersphase befinden, die Erziehungsreife nur bedingt sichert.

Trotz der beschriebenen strukturellen, innerfamiliären und individuellen Einschränkungen verfügen die Mütter über ein Potential an Ressourcen:

- die Liebe zu ihrem Kind
- ihre Bindungsbereitschaft
- den Wunsch, (nach) zu lernen
- (oft große) familiäre/ verwandtschaftliche Netze

Sie stehen vor der - ungeübten - Aufgabe

- die Liebe zu ihrem Kind in tätiges Handeln umzusetzen (Versorgung, Förderung, Schutz)
- sich über ihr Tun an ihr Kind zu binden/ das Kind an sich zu binden
- Wissen zu erwerben, wie dies gelingen kann
- die Ressourcen ihrer Herkunftsnetze zu nutzen

Um sie bei dieser Aufgabe und in der eigenen Lebensplanung zu unterstützen, orientiert sich die Gruppenarbeit an folgenden **Richtzielen**:

- Implementierung von Schutz im Alltag
 - für die Kinder
 - für die Mütter
- Sicherung einer Teilhabe an gesellschaftlichen Bildungsräumen
 - Kindertagesstätten
 - Schulen
 - Hausaufgabenhilfen

² vgl.: Zander, Margeritha 2002: Zeit zum Handeln – Was wir über Kinderarmut wissen In: Thema Jugend, Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung Heft 4, 2002 Seite 4

-
- Präventions(kinder)gruppen
 - Freizeitgruppen
 - Familienbildungsstätten
 - Sicherung einer kontinuierlichen Unterstützung im Alltag
 - Versorgung
 - Lebensplanung
 - Erziehung/Förderung
 - Krisen- und Konfliktbearbeitung
 - Ablösung von der Herkunftsfamilie

Die professionelle Arbeit in den Gruppen orientiert sich an folgenden **Prinzipien** bezogen auf die Grundhaltungen:

- Subjektstellung der Kinder und Mütter
- Freiwilligkeit der Entscheidung zur Teilnahme
- Ganzheitlichkeit des Angebotes und der Aktivitäten der Gruppe
- Allparteilichkeit der GruppenleiterInnen

bezogen auf das pädagogische Vorgehen:

- Prävention
- Ressourcen- und Selbsthilfestärkung
- Stärkung des persönlichen Wachstums in der Gemeinschaft
- System- und Lebensweltbezogenheit

bezogen auf die methodische Umsetzung:

- Erlebnis- und Handlungsorientierung
- Themenzentrierung
- Ergebnisorientierung
- Schaffung von Freiräumen und Schutzräumen.

Der präventive Ansatz wird in den pädagogischen Zielen verdeutlicht. Diese sind aus dem Bedarf der Mütter und Kinder und aus ihrem Anspruch auf Hilfe abgeleitet. Hierbei handelt es sich zunächst um die Auflistung der professionellen Ziele. Arbeitsauftrag und dessen fachliche Umsetzung werden im Verlauf der Projektarbeit durch die Wünsche, Erwartungen und Anliegen der Mütter sowie ihrer Kinder vervollständigt.

Die jungen Mütter sollen (sich) durch die Teilnahme an den Gruppenangeboten

- sozial binden
- ihre Fähigkeiten erleben und weiterentwickeln
- eine Identität als Jugendliche-Mutter-Auszubildende entwickeln
- ihre Erziehungs- und Versorgungskompetenzen ausbilden
- möglichst sicher an ihre Kinder binden
- im eigenen Umfeld vernetzen
- in ihrer Lebensplanung und -gestaltung unterstützt
- und begleitet fühlen

und mittelfristig

- eigene Kindheitserfahrungen bearbeiten
- mit diesen aussöhnen
- beeinträchtigende Ambivalenzen ausgleichen **können**.

Die Kinder sollen durch die Gruppenangebote

- möglichst sicher gebunden werden, an ihre Mütter und in einer öffentlichen Gruppe
- angemessen versorgt werden
- angemessen in ihrer Entwicklung gefördert werden
- in ihren sozialen Kompetenzen mit anderen Kindern gefördert werden **können**.

Bedeutung für die Erziehungsberatung

Um die Wirksamkeit und Effizienz der Gruppenangebote für die Mütter, für ihre Kinder und im Sinne des professionellen Auftrags sichern zu können, sind sowohl für die Aufbauphase im Besonderen als auch für eine kontinuierliche Durchführung folgende Wirkfaktoren von Bedeutung:

- Aufsuchende Arbeitsansätze
- Milieu- und Lebensweltkenntnisse
- Personenkontinuität
- Beziehungsqualität
- Kontinuität (Raum und Zeiten)
- Transparenz bzgl. professioneller Ziele und
- eine konsequente Ausrichtung des professionellen Handelns an den Zielen, Wünschen und Vorstellungen der jungen Mütter, später auch der Kinder.

Um den komplexen Anforderungen im Praxisalltag gerecht werden zu können, sind neben einzelfallbezogenen pädagogischen, beraterischen und psychotherapeutischen Kompetenzen zusätzliche professionelle Basiskompetenzen erforderlich, wie zum Beispiel:

- in der Analyse von Lebenswelten, Konflikten und komplexen Systemen
- im Umgang mit uns „fremden“ Menschen und Milieus
- in der Gesundheitsaufklärung
- in der Initiierung und Moderation von Lernprozessen in Gruppen
- in der Vernetzung, Kooperation, Koproduktion.

Im multiprofessionellen Team der regionalisiert arbeitenden Beratungsstelle Südviertel e.V. sind diese Kompetenzen vorhanden.

Die Konzeptentwicklung für dieses präventiv ausgerichtete Gruppenprojekt basiert u.a. auf fünf Thesen:

- **Armut verhindert Bildung**
- **Armut grenzt aus**
- **Armut verursacht Gewalt**
- **Armut reproduziert sich permanent**
- **Armut wirkt transgenerativ**

Zur Unterbrechung eines Kreislaufs von Armutsfolgen brauchen Kinder und Erwachsene, die in Armut leben,

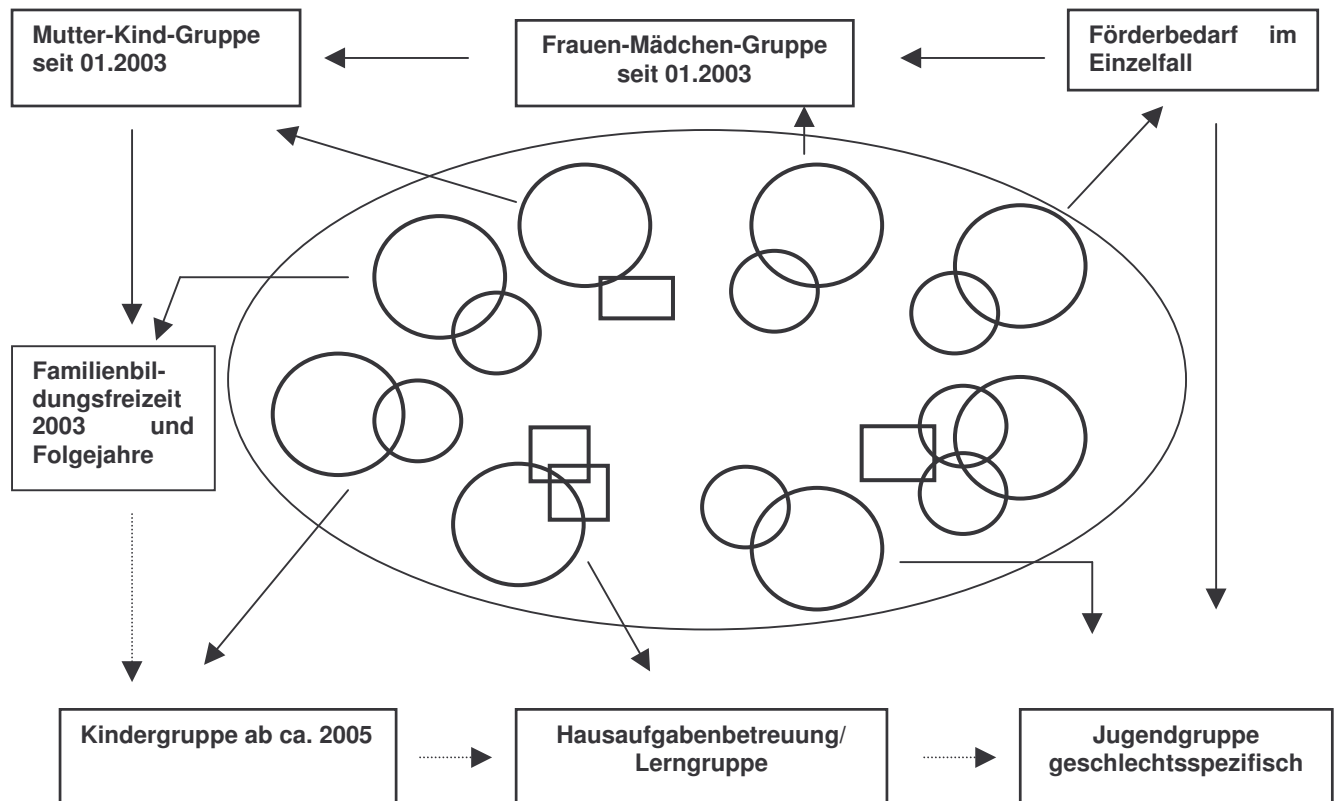
- „Dritte“ Personen und Systeme als Brücke zwischen Ausgrenzung und Teilhabe
- eine (Erziehungs-) Beratung mit anderen Methoden.

Dieses benötigen sie ein „Kinder-Leben-lang“.

Somit ist das beschriebene Gruppenprojekt auch nur ein Teil des langjährigen Gesamtkonzeptes der Beratungsstelle Südviertel e.V. für in Armut lebende Familien in dieser Stadt.

PRÄVENTIVE FAMILIENENTWICKLUNGSANGEBOTE FÜR ARMUTSFAMILIEN

hier: Zielgruppenorientierte Familienbildungs- und Präventionsarbeit für minderjährige und junge Mütter mit ihren Kindern



Damit ein alltagsbegleitendes Gruppenprogramm in dieser langjährig geplanten Umsetzung möglichst frei von „fürsorglicher Belagerung“ seitens der professionellen Hilfesysteme bleibt, ist **Partizipation** als Querschnittsaufgabe durchgängig zu sichern. Dieses kann nur über die Ermöglichung einer Teilhabe der Mütter und Kinder (zukünftig) erfolgen.

- durch ihre Beteiligung an allen sie betreffenden Aushandlungs- und Entscheidungsprozessen
- durch eine Erweiterung der Zugänge zum sozialen Leben
- durch eine Beteiligung an den Belangen der Zivilgesellschaft.³

„Grundsätzlich geht es hierbei um die Frage, wie weitgehend der jugendlichen Mutter und ihrem Kind Erfahrungs- und Handlungsoptionen offen stehen, wie viel Partizipation und soziale Teilhabe ihnen möglich ist, wie weitgehend sie Gestaltungsspielräume nutzen können“⁴ und in wie weit die Gruppenarbeit neue Räume eröffnet, so dass gemeinsames (Nach-) Lernen möglich wird.

Dieser Frage im gemeinsamen Tun nach zu gehen und durch die jugendlichen Mütter direkt – durch ihre Kinder indirekt – Antworten darauf zu erhalten, welche Handlungsspielräume sie für sich zunächst erweitern wollen, setzt die Bereitschaft der pädagogischen Fachkräfte voraus, die **eigenen** professionellen Fähigkeiten in den Dienst der **anderen** Wünsche, Bedürfnisse und Ziele zu stellen. Das erfordert:

- kontinuierlich und gesichert einen Rahmen zu schaffen, in dem die Formulierung dieser Wünsche, Bedürfnisse und Ziele permanent ermöglicht wird,
- daraus Arbeitsthemen für die Gruppentreffen abzuleiten und diese professionell auszugestalten (Medien, Settings, Programmentwicklung, Vernetzung, Koproduktion etc.),
- diese gemeinsam immer wieder auszuwerten und prozesshaft miteinander weiter zu entwickeln.

Darüber hinaus besteht das Erfordernis, Wünschen nach Veränderung und Unterstützung, die über den Rahmen der Gruppenarbeit hinaus gehen, Rechnung zu tragen. Um dieses zu erreichen, ist die Einbeziehung anderer Institutionen z.B. Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, Sozialamt, Gesundheitsamt, Arztpraxen, Amt für Wohnungswesen, Familienbildungsstätten etc. und aktive Überweisung ggf. auch Begleitung zu diesen Institutionen und Einrichtungen angezeigt.

³ vgl.: von Salisch, Maria Dr. 2001: Statement zum Thema „Partizipation“ aus entwicklungspsychologischer Sicht im Trialog – Beratungsstelle bei Familienkrisen, Trennung und Scheidung e.V. Jahresbericht 2001, Münster

⁴ vgl.: Zander, Margeritha 2002: Zeit zum Handeln – Was wir über Kinderarmut wissen In: Thema Jugend, Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung Heft 4, 2002, ebenda Seite 5

Die Bindungsbereitschaft der jungen/jugendlichen Mütter an ihre Kinder ist u.a. an der regelmäßigen Teilnahme an den Gruppenangeboten ablesbar. Professioneller Auftrag ist in diesem Zusammenhang, die Wissenserweiterung und den Wissenserwerb im gemeinsamen Tun so zu sichern, dass die jugendlichen Mütter den Prozess und die Ergebnisse für ihre eigene Lebensplanung und Lebensgestaltung nutzen können. Darüber hinaus sollen sie die vorhandene Liebe zur Tochter/zum Sohn in liebevolles und erzieherisches Handeln umsetzen, einüben, reflektieren und permanent weiterentwickeln können.

Anhand zweier ausgewählter Beispiele soll dieses nachfolgend praktisch beschrieben werden.

Beispiel 1:

Es war Wunsch aller Mütter, gemeinsam zu kochen. Die Kenntnisse und Fähigkeiten sollten unter Berücksichtigung wirtschaftlichen Möglichkeiten, mit dem Ziel einer gesundheitsbewussten Ernährung für sich und ihr Kind, erweitert werden. Die Realisierung dieses Vorhabens, setzt neben der Beteiligung aller, Planung, Organisation und den passenden Raum (hier eine Küche) voraus. Eine nachhaltige Wirkung wird für die Mütter gesichert, wenn über die Information und das „Lernen im Tun“ hinaus, die Situation so gestaltet ist, dass sie auch Freude, Spaß und Lust vermittelt. Antrieb für eine Übernahme in den eigenen Alltag ist dann nicht nur das Wissen darum, wie es geht und wozu es dient, sondern auch die Erinnerung an Lachen und gute Laune. Diese Erfahrungen können ausschlaggebend dafür sein, ob der Impuls zum „Schälmesser zu greifen“ auch zur Umsetzung kommt oder dem Kind doch lieber eine „Milchschnitte“ gefüttert wird.

Beispiel 2:

In der ersten Bildungsfreizeit für Mütter und Kinder, erhielten die Mütter die Aufgabe, drei Stichworte dazu zu benennen, was nach ihrem Wunsch ihr Sohn/ihre Tochter im Alter von zwanzig Jahren erreicht haben sollte. Ein gemeinsames Ergebnis aller Mütter in dieser Gruppenarbeitsphase wurde von ihnen wie nachfolgend aufgeführt formuliert:

„Er/sie soll einen anderen (besseren) Weg durch die Schule gemacht haben“

In dem Wissen darum, dass sie dieses nicht eigenständig erreichen können, entstand die Formulierung eines Auftrags nach Unterstützung und Hilfe an die Gruppenleiterinnen, an die Institution und an die öffentliche Jugendhilfe. Das Gelingen schulischen Lernens wird nicht erst mit dem Eintritt in die Grundschule bedeutsam. Daher sind von diesem Wunsch der jungen Mütter alle vorbereitenden und förderlichen Maßnahmen, wie die Unterstützung motorischer, geistiger und sozialer Entwicklung des Kindes sowie die Bedeutung mütterlicher Fürsorge und Verantwortung für diesen Prozess abzuleiten. Diesem Auftrag nachzukommen, erfordert von den GestalterInnen langfristiger Hilfepläne einiges mehr an Kompetenzen und Verbindlichkeiten, als der Wunsch im ersten Beispiel. In der Konsequenz erfordert die Realisierung dieses Ziels längerfristige Begleitung.

Im Gruppenprozess der Mütter wechseln kindbezogene Themen, mit der Arbeit an der Umsetzung eigener Wünsche und persönlicher Themen ab. Neben Gruppenabenden mit Freizeitgestaltungscharakter und Informationsvermittlungsinhalten sind weitere Inhalte: Genogramm-Arbeit, Zentrierung der eigenen Entwicklungsgeschichte und der zukünftigen Lebensplanung sowie Körperarbeit.

In der Mutter-Kind-Gruppe steht die Anleitung zur unmittelbaren Beschäftigung mit dem eigenen Kind im Mittelpunkt. Freude am gemeinsamen Tun (Singen, Basteln, Spielen, Turnen, Essen...) zu vermitteln, einzuüben und Sicherheit zu entwickeln, ist fachliches Ziel. Außerdem erhalten die Kinder einen Erfahrungsraum für den Umgang mit anderen Kindern.

Die Gruppentreffen finden regelmäßig je einmal wöchentlich statt zur selben Zeit in vertrauten Räumen.

Es geht in dieser Arbeit auch um eine Identitätsentwicklung

- **ICH** als Jugendliche mit alterstypischen Wünschen **und** als Mutter eines Säuglings
- **ICH** als Lernende (Schule, Ausbildung) **und** als Mutter.

Das bringt eine permanente Gratwanderung zwischen Parteilichkeit und Allparteilichkeit für die Gruppenleiterinnen mit sich:

- Wie viel Einschränkung darf sein, ohne dass das Wohl des Säuglings gefährdet wird?
- Wie viel Begrenzung dürfen die Mütter haben, ohne ihren Status als Alltags-Mutter zu gefährden?
- **Was** muss an (professioneller) Unterstützung **wie lange** erfolgen, damit Mutter und Kind in dieser besonderen Lebenslage so gefördert werden, dass sie sich gesund entsprechend der Normen, Werte und Traditionen ihres Milieus (weiter-)entwickeln können?
- Wie viel öffentliche und professionelle Verantwortung ist notwendig und hilfreich, um beide so zu fördern und zu unterstützen, dass sie gute Chancen haben, als Kinder, Jugendliche und später Erwachsene am sozialen Leben in unserer Gesellschaft teilhaben, ein selbstverantwortetes Leben führen und dieses (möglichst eigenständig) wirtschaftlich sichern und Verantwortung für gesellschaftliche Gestaltung in ihrem jeweiligen Lebensrahmen mit übernehmen zu können?

Zu den Mitarbeiterinnen

Mitarbeiterinnen in diesem Projekt sind **Carola Wissing**, Dipl. Soz.-Pädagogin und Systemische Familienberaterin und **Julia Brinckmann**, die ihr Praxishalbjahr im Rahmen ihres Pädagogikstudiums in der Beratungsstelle abgeleistet hat und seitdem die Gruppenarbeit mitgestaltet. Beide sind auch Mütter von Kleinkindern und über die fachliche Qualifikation von Frau Wissing und die fachlichen Kompetenzen von Frau Brinckmann hinaus, ist dadurch eine gute Grundlage für die Arbeit mit anderen Müttern gegeben.

Projektevaluation

Vorbemerkungen

Die nachfolgende Evaluation wurde vom Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster durchgeführt.

Eine vertiefte Untersuchung des Projektes erfolgte vor folgendem Hintergrund:

- Freie Träger (Schwangerschaftsberatung, Erziehungsberatungsstellen sowie Träger von Hilfen gemäß § 19 sowie 27ff SGB VIII) erteilen vermehrt Rückmeldungen dazu, dass ein Anstieg in der Altersgruppe der sogenannten „Jüngstmütter“ zu beobachten ist. In einer in 2002 durchgeführten Vollerhebung aller Fälle, in denen eine Hilfe gemäß § 19 SGB VIII gewährt wurde, wurde im Ergebnis deutlich, dass mit dieser Hilfe insbesondere Mütter im Heranwachsendenalter - 18-21 Jahre - erreicht wurden. Im Rahmen der nunmehr vorliegenden Untersuchung der Projektarbeit der Beratungsstelle Südviertel e.V. sollte ermittelt werden, ob mit diesem niedrigschwelligen Angebot auch jüngere schwangere Frauen und minderjährige Mütter frühzeitiger erreicht werden können.
- Im Rahmen der nunmehr vorliegenden Untersuchung sollten zudem Erkenntnisse zu den Bedarfen der Zielgruppe, zu geeigneten Angebotsformen und der Wirkung der angebotenen Hilfe gewonnen werden, die für die Jugendhilfeplanung genutzt werden sollen.

In den nachfolgenden Ausführungen erfolgt zunächst eine Auswertung und Bewertung der Fälle, in denen minderjährige Schwangere sowie junge Mütter im Jahr 2002/2003 an der genannten Hilfe teilgenommen haben. Im zweiten Auswertungsteil werden die Ergebnisse der Selbstevaluation der jungen Mütter dargestellt.

Für die Aus- und Bewertung der Falldaten wurde ein Fragebogen erstellt, mit dem vertiefte Informationen zur Zielgruppe und den jeweiligen Fallhistorien erfasst werden konnten. Die projektverantwortlichen Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Südviertel e.V. füllten die Fragebögen aus. Neben der Beantwortung der Fragebögen wurden in Einzelgesprächen mit der Leiterin der Beratungsstelle zahlreiche Anregungen und Erfahrungen, die über die jeweiligen Einzelfälle hinausgingen, ausgetauscht. Diese sind weitestgehend in das Gesamtpapier eingearbeitet worden.

Mit den Teilnehmerinnen und Betreuerinnen des Projektes wurde im November 2003 eine Selbstevaluation durchgeführt. Konkret wurden im Rahmen einer Gruppensituation vertiefte Fragestellungen mit den jungen Müttern bearbeitet.

Der Zugang zum Projekt wurde nicht über das Hilfeplanverfahren geregelt. Es war somit keine Federführung in den Einzelfällen im Rahmen der Bezirkssozialarbeit des Kommunalen Sozialdienstes gegeben. Eine Evaluation der Fallverläufe, der Ergebnisse und der Kooperationsbezüge konnte daher nicht vorgenommen werden.

Teil I: Soziodemografische Daten und Angaben zu den Müttern

Untersuchungszeitraum und Rücklauf

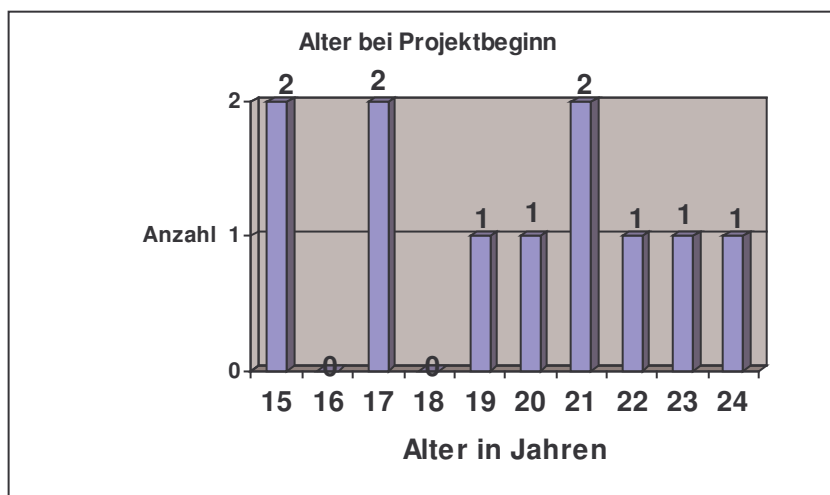
Im Rahmen der Erhebung wurden Fallkonstellationen untersucht, in denen junge Mütter am Projekt der Beratungsstelle Südviertel e.V. teilnahmen. Insgesamt wurden 11 Fälle erfasst, von denen alle ausgewertet werden konnten. Die Datengrundlage bezieht sich somit auf 11 Fälle.

Verteilung der Fälle nach Sozialbezirken

Bezirke	Ausgewertete Fälle	
	Anzahl	Anzahl in %
Mitte	7	63,6
West	0	0
Nord	3	27,3
Ost	1	9,1
Südost	0	0
Hiltrup	0	0
Gesamt	11	100

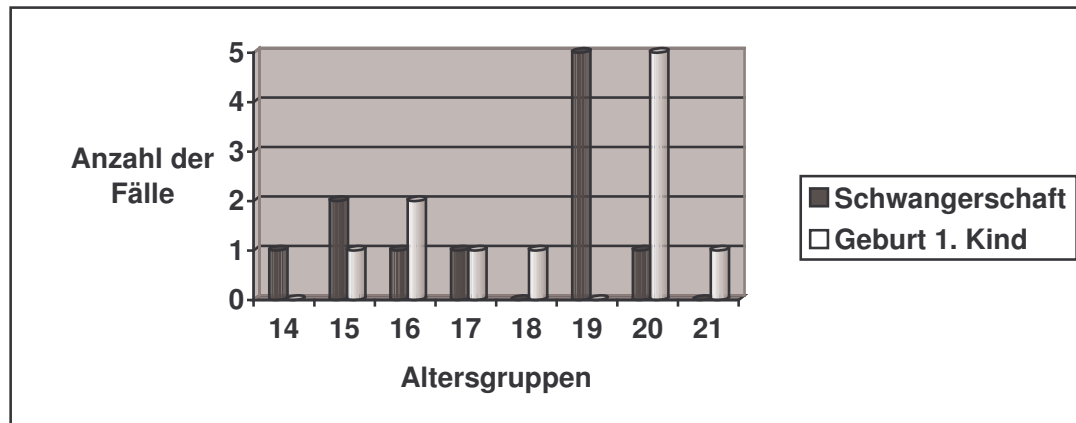
Alter der Mütter bei Projektbeginn

Das durchschnittliche Alter der Schwangeren/Kindesmütter betrug 19,7 Jahre. Bei den Schwangeren/jungen Müttern handelte es sich um Frauen mit deutscher Nationalität. Die genaue Aufschlüsselung der Altersangaben ist nachfolgend in der Grafik dargestellt.



Erkennbar ist, dass in den während des bisherigen Projektzeitraums keine sogenannten „Jüngstmütter“, d.h. Mädchen im Alter von 12-14 Jahren am Angebot teilgenommen haben. Bezogen auf diese Altersgruppe verzeichnete die Beratungsstelle keine Selbstmelderinnen sowie keine Überweisungen des KSD und der Fachdienste. Auch von den Schwangerschaftsberatungsstellen erfolgten keine Überweisungen von schwangeren und/oder Müttern dieser Altersstufe.

Alter der jungen Mütter bei der Schwangerschaft und Geburt des ersten Kindes



Frage 01: Zugang zum Projekt

Durch wen wurde der Hilfebedarf angeregt bzw. die junge Mutter an die Beratungsstelle überwiesen?

Anregung des Hilfebedarfs durch	Anzahl
1. Herkunftseltern	0
2. Nachbarn/ Verwandte	2
3. MitarbeiterIn der Beratungsstelle Südviertel e.V.	2
4. KSD - MitarbeiterIn	3
5. Mitarbeiterin Schwangerschaftsberatungsstelle	1
6. Mitarbeiter therapeutisch/ pädagogischer Einrichtungen	1
7. Weitere _____	2
Summe (Mehrfachnennung war möglich)	12

War die Mutter der Beratungsstelle Südviertel e.V. vor Projektbeginn bekannt?	Ja 5	Nein 6
War die Mutter dem KSD vor Projektbeginn bekannt?	Ja 7	Nein 5

Frage 02 und 03: Wie viele **Kinder** hatte die Mutter bei Projektbeginn?

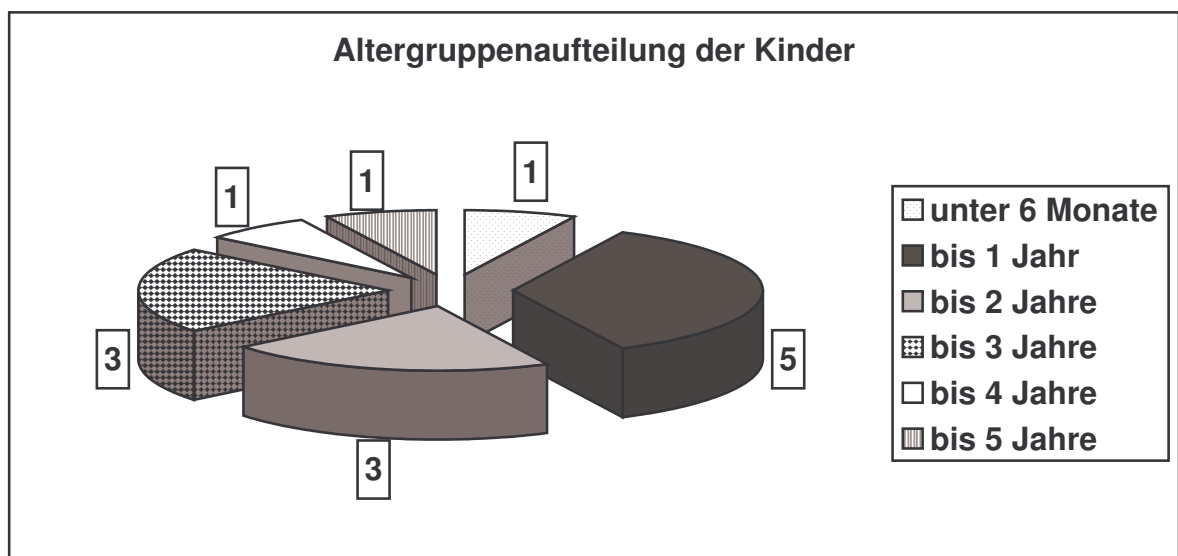
Insgesamt wurden 14 Kinder im Rahmen der Projektarbeit erreicht. Davon waren 8 Kinder männlich und 6 Kinder weiblich.

Die Aufschlüsselung der Kinderzahl pro Mutter bei Projektbeginn ergibt folgendes Bild:

Kinder in der Familie	kein Kind	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder
Anzahl der Fälle	2	5	3	1

Eine aktuelle Schwangerschaft bestand bei drei Frauen zum Aufnahmetermin in die Gruppe.

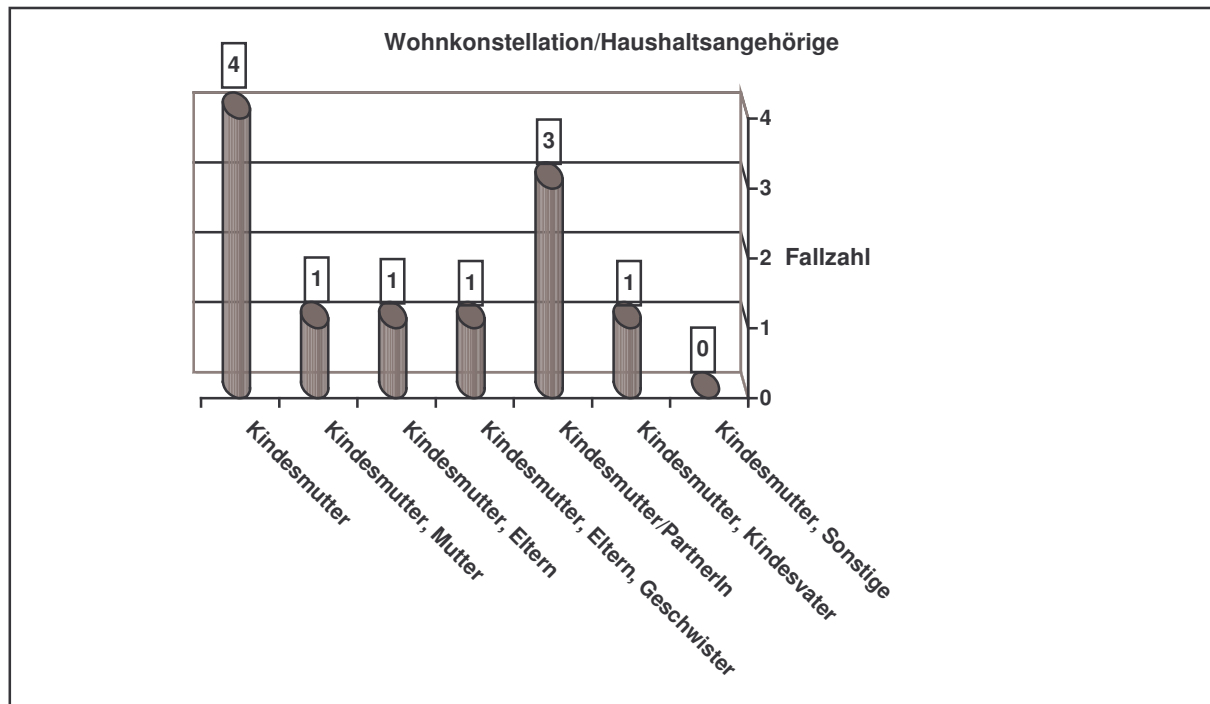
Die Altersgruppenaufteilung der erreichten Kinder bei Projektbeginn ist nachfolgend dargestellt:



Das durchschnittliche Alter der Kinder betrug 25 Monate; d.h. 2,1 Jahre.

Frage 04 und 05: Anzahl der Erwachsenen im Haushalt sowie Wohnkonstellation der jungen Mutter mit ihren Kind/ern

Die Wohnkonstellationen der jungen Mütter spiegeln ihre Altersgruppenzugehörigkeit wie-



der, wobei die minderjährigen Mütter mit ihrem Kind (noch) in den elterlichen Bezügen leben. Die volljährigen Frauen leben entweder als alleinerziehende Mütter mit ihrem Kind/ern in einem eigenen Haushalt oder sie leben mit dem Partner/der Partnerin bzw. dem Kindesvater zusammen.

Frage 06: Schule und Ausbildung

Schulform/Beschäftigung	Fallzahl	davon mit Abschluss	davon ohne Abschluss	ohne Angabe
Schule für Lernbehinderte	3	1	-	2
Hauptschule	5	1	4	-
In Ausbildung	1	-	-	-
Beschäftigungslos	2	-	-	-

Frage 07: Zusätzliche Hilfen

In 10 Fällen erhielten die jungen Mütter neben ihrer Teilnahme am Projekt keine Hilfen zur Erziehung, pädagogische Zusatzleistungen oder Therapien (Kostenträger Jugendhilfe). In einem Fall war den MitarbeiterInnen der Beratungsstelle nicht bekannt, ob Zusatzhilfen gewährt wurden.

Teil II: Ausgangslage und Problemsituation

Bezogen auf die nachfolgenden Fragestellungen wurden Mittelwerte erhoben. Der Mittelwert ergibt sich zum einen daraus, ob der Aspekt überhaupt benannt wurde oder nicht. Bei Nichtnennung erfolgte eine Wertung mit 0. Bei Nennung des Aspektes konnte zwischen einer Bedeutsamkeit von "sehr" (=3), "mittel" (=2) und "wenig" (=1) gewichtet werden. Der maximale Mittelwert liegt demnach bei 3 (entspricht in allen Fällen mit 3 beurteilt), der minimale Mittelwert liegt bei 0 (entspricht in allen Fällen mit 0 beurteilt).

Frage 1: Sozio-ökonomische Belastungen der Kindesmutter. Welcher der folgenden Aspekte ist gegeben?

Mittelwert (Gewicht und Häufigkeit)	Sozio-ökonomische Aspekte	Bedeutsamkeit für die junge Mutter/den Einzelfall		
		Sehr	Mittel	Wenig
1	Wohnungsprobleme	2	2	1
1	Probleme mit der Nachbarschaft	0	3	0
2	Finanzielle Probleme/Schulden	5	2	0
1	Noch in Ausbildung/Umschulung	2	1	0
3	Geringes Einkommen	8	2	0
1	Arbeitslosigkeit	4	0	0
0	Arbeitsplatzwechsel	1	0	0
2	Sozialhilfe	5	2	0
0	Sonstige	0	0	0

Frage 3: Probleme der jungen Mutter (personenbezogen). Welcher der folgenden Aspekte ist gegeben?

Mittelwert (Gewicht und Häufigkeit)	Probleme der jungen Mutter	Bedeutsamkeit für die junge Mutter/den Einzelfall		
		Sehr	Mittel	Wenig
1	Alkoholismus	1	2	0
0	Illegale Drogen	0	0	0
0	Psychische Erkrankung	0	1	0
0	Körperliche Erkrankung	0	2	0
0	Körperbehinderung	0	0	0
0	Straffälligkeit	0	0	0
1	Sonstige *	4	1	0

***Erklärung Sonstige:** Als sonstige Faktoren wurden in 2 Fällen (Multi-)Problemlagen aus der Kindheit der jungen Mutter sowie in je einem Fall Unreife, Antriebsarmut und Isolation benannt.

Frage 5: Beeinträchtigungen im **Erziehungsverhalten**. Welcher der folgenden Aspekte ist gegeben?

Mittelwert (Gewicht und Häufigkeit)	Beeinträchtigungen im Erziehungsverhalten	Bedeutsamkeit für die junge Mutter/den Einzelfall		
		Sehr	Mittel	Wenig
2	Überforderung insgesamt	2	4	0
0	zu restriktiv	0	1	0
1	zu nachlässig	1	2	0
2	inkonsequentes Verhalten	5	3	0
1	zu wenig anregend und fördernd	2	4	0
0	missachtendes Verhalten	0	2	0
0	Vernachlässigung	0	0	2
0	gewalttätiges Verhalten	0	1	2
0	Misshandlung	0	0	0
0	sexueller Missbrauch	0	0	0
0	Sonstige	0	1	0

Frage 7: Probleme in der Herkunftsfamilie - systembezogen. Welcher der folgenden Aspekte sind in der **Herkunftsfamilie** der jungen Mutter gegeben?

Mittelwert (Gewicht und Häufigkeit)	Familiäre Aspekte (Herkunftsfamilie)	Bedeutsamkeit für die junge Mutter/den Einzelfall		
		Sehr	Mittel	Wenig
1	Soziale Isolation	1	3	0
1	Randgruppe	2	4	0
2	Verschuldung	4	3	0
2	Geringes Einkommen	5	2	0
1	Problematische Wohnverhältnisse	4	0	0
1	Problematisches Umfeld/Brennpunkt	3	2	0
1	Problematische Partnerbeziehung der Eltern	1	3	0
1	Trennung/Scheidung	2	1	0
0	Wechselnde Familienzusammensetzung	1	1	0
1,4	Überforderung der Eltern	3	3	0
0	Sonstige	0	0	0

Einschätzung der Belastungen bei Projektbeginn

Frage 2: Wie schätzen Sie die sozio-ökonomische Gesamtbelastung der jungen Mutter bei Projektbeginn ein?

Frage 4: Wie schätzen Sie die personenbezogene Gesamtbelastung der jungen Mutter bei Projektbeginn ein?

Frage 6: Wie schätzen Sie das Erziehungsverhalten der jungen Mutter bei Projektbeginn ein?

Frage 8: Wie schätzen Sie die Auswirkungen der familiären Gesamtbelastung (Herkunftsfamilie) bezogen auf die junge Mutter bei Projektbeginn ein?

Die o.a. Fragestellungen wurden auf einer Skala von 1=äußerst gering/wenig problematisch bis 10=sehr stark/äußerst problematisch beurteilt.

Die Skala von 1-10 wurde der Übersicht halber in neue Beurteilungskategorien überführt:

1 und 2	3 und 4	5 und 6	7 und 8	9 und 10
Äußerst gering	Gering	Durchschnittlich	Ziemlich stark	Sehr stark

Zusammengefasste Kategorien	Sozio-ökonomische Belastung ⁵	Gesamtbelastung Mutter	Problematisches Erziehungsverhalten ⁶	Familiäre Gesamtbelastung Herkunftsfamilie ⁷
Äußerst gering	-	-	-	-
Gering	-	-	-	-
Durchschnittlich	1 Fall	3 Fälle	4 Fälle	3 Fälle
Ziemlich stark	7 Fälle	6 Fälle	4 Fälle	7 Fälle
Sehr stark	2 Fälle	2 Fälle	1 Fall	-

⁵ In einem Fall war keine Bewertung möglich.

⁶ In zwei Fällen war keine Bewertung möglich.

⁷ In einem Fall war keine Bewertung möglich.

Frage 9: Gab es **spezielle Belastungen** in der früheren Lebensgeschichte der jungen Mutter und/oder ihrer Herkunftsfamilie? (Mehrfachnennung)

Belastung	Anzahl der Fälle
Ja	8
Nein	0
Nicht bekannt	3

Auffächerung nach Häufigkeit	Anzahl der Fälle
Keine/Nicht bekannt	3
Eine	3
Zwei	2
Drei	1
Vier	2

Die 8 Fälle, in denen **spezielle Belastungen** vorliegen, verteilen sich wie folgt:

Art der Belastung	Anzahl der Nennung
Tod/Selbstmord einer wichtigen Bezugsperson	1
Plötzlicher Kindstod/Tod eines Kindes	1
Alkoholkrankung/Drogenabhängigkeit	4
Heimunterbringungen	2
Finanzieller Abstieg/Ruin	2
Gewalt	4
Sexueller Missbrauch	3
Sonstiges	2
Summe (es waren Mehrfachnennungen möglich)	19

Frage 10: Gab es in der Herkunftsfamilie der jungen Mutter **vorangegangene Hilfen** gemäß JWG/SGB VIII

Vorangegangene Hilfen	Anzahl der Fälle
Ja	6
Nein	2
Nicht bekannt	3

Wer hat die Hilfe/n erhalten?

Adressaten vorangegangener Hilfen	Anzahl der Fälle
Junge Mutter	5
Geschwister der jungen Mutter	2
Elternteile (Herkunftsfamilie)	4
Herkunftsfamilie gesamt	4

Nachfolgend sind die installierten Hilfen aufgefächert. Es waren Mehrfachnennungen möglich!

Hilfeform nach KJHG	Junge Mutter	Geschwister	Elternteile	Familie gesamt
Pädagogische Lernhilfe § 13,1	2	1	-	-
Therapeutische Leistungen § 13,1	3	1	1	-
Versorgung in Notsituationen § 20	-	-	-	1
Inst. Familienberatung § 28	3	2	4	3
Soziale Gruppenarbeit § 29	6	2	2	-
Heilpäd. Hort § 27,2	1	1	-	-
Heimerziehung § 34	1	-	-	-

Frage 11: Über welche (unterstützenden) **Ressourcen** verfügt die junge Mutter? Mehrfachnennungen möglich!

Mittelwert (Gewicht und Häufigkeit)	(unterstützende) Ressourcen der jungen Mutter	Bedeutsamkeit für die junge Mutter/den Einzelfall		
		Sehr	Mittel	Wenig
1	Ausreichend finanzieller Rahmen	0	0	7
0	Befriedigende Arbeitssituation	0	1	3
2	Befriedigende Wohnsituation	2	6	3
2	Verwandte	6	2	0
0	Nachbarschaft	0	2	0
1	Soziale Integration in Gruppen	1	5	3
1	Soziale Integration in den Stadtteil	1	3	4
1	Gute Kommunikationsstrukturen in der Herkunftsfamilie	1	5	2
1	Tragfähige Partnerschaft	1	3	2
0	weitere	-	-	-

Frage 12: Wie schätzen Sie die **unterstützenden Ressourcen insgesamt** bei Projektbeginn ein?

Die o.a. Fragestellungen wurden auf einer Skala von 1=wenig Ressourcen bis 10=sehr viele Ressourcen beurteilt.

Die Skala von 1-10 wurde der Übersicht halber in neue Beurteilungskategorien überführt:

1 und 2	3 und 4	5 und 6	7 und 8	9 und 10
sehr wenig	wenig	durchschnittlich	viele	sehr viele

Zusammengefasste Kategorien	Unterstützende Ressourcen der jungen Mutter (Anzahl der Fälle)
Sehr wenig	-
Wenig	1
Durchschnittlich	5
Viele	5
Sehr viele	-

Teil III: Sozialpädagogische Maßnahmen, Hilfeverlauf und Kooperation mit KSD/Fachdiensten

Frage 13: Welche **sozialpädagogischen Leistungen** werden/wurden für diese Mutter im Rahmen der Projektarbeit gewährt? (Mehrfachnennung)

Leistungen im Rahmen der Projektarbeit	Anzahl der Nennung
Stundenweise Kinderbetreuung (Entlastung der Eltern-/teile)	-
Soziale Gruppenarbeit für junge Frauen	11
Gruppenangebote für junge Mütter	10
Spezifische Familienfreizeitangebote	5
Sozialräumlich orientierte Angebote	-
Therapeutisch orientierte Einzel-, Paar- oder Familienberatung	-
Weiteres	2

Frage 14: Wie **häufig** erfolgten bei den vom KSD/Fachdienst überwiesenen Müttern (telefonische) Kontakte zwischen dem KSD/Fachdienst und den projektverantwortlichen Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Südviertel e.V.? Wie häufig wurden Sie zwischenzeitlich (telefonisch) über aktuelle Dinge informiert?

Frage 14.1: Wie **viele** (Gesprächs-)Kontakte zwischen KSD/Fachdienst und Beratungsstelle Südviertel e.V. erfolgten vor Aufnahme in die Gruppe?

Insgesamt wurden 4 junge Mütter durch den KSD überwiesen. Davon erfolgten in einem Fall zwei Gespräche, in 3 Fällen wurde je 1 Gespräch durchgeführt.

Frage 14.2: Zwischen Kontaktaufnahme (KSD/Fachdienst und Beratungsstelle Südviertel e.V.) und der Aufnahme in die Gruppe vergingen

- In einem Fall 3-5 Tage
- In 2 Fällen 1 Woche
- In einem Fall 1-2 Wochen

Frage 15: Wie häufig erfolgten bei den vom KSD/Fachdienst überwiesenen Müttern (telefonische) Kontakte zwischen dem KSD/Fachdienst und den projektverantwortlichen Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Südviertel e.V.? Wie häufig wurden Sie zwischenzeitlich (telefonisch) über aktuelle Dinge informiert?

Nur in einem Fall fanden regelmäßige Telefonate 1x pro Monat sowie bei besonderen Anlässen und Problemen statt.

Frage 16: (Telefonische) Kontaktaufnahme der Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Südviertel e.V. zum KSD/Fachdienst, um sich über aktuelle Dinge im Einzelfall zu informieren.

In 3 Fällen fanden Kontakte statt, davon in 2 Fällen regelmäßig (einmal im Monat und alle 2 Monate) sowie zusätzlich bei besonderen Anlässen und Problemen. In einem Fall wurde nur bei besonderen Anlässen und Problemen zum KSD/Fachdienst Kontakt aufgenommen.

Frage 17-19a: Mitwirkung, Lernfähigkeit und Veränderungsbereitschaft der Mutter

Item	Bewertung	Anzahl Fälle
Mitwirkung der Mutter	Besonders gut	4
	Eher gut	7
	Durchschnittlich	-
	Eher schlecht	-
	Besonders schlecht	-

Item	Bewertung	Anzahl Fälle
Lernfähigkeit der Mutter	Besonders gut	2
	Eher gut	9
	Durchschnittlich	-
	Eher schlecht	-
	Besonders schlecht	-

Item	Bewertung	Anzahl Fälle
Veränderungsbereitschaft der Mutter	Besonders gut	4
	Eher gut	7
	Durchschnittlich	-
	Eher schlecht	-
	Besonders schlecht	-

Frage 19 b.: Was sind die **stützenden** bzw. **einschränkenden** Faktoren, die die Veränderungsfähigkeit der jungen Mutter beeinflussen?

Sowohl für den Bereich der stützenden als auch für die einschränkenden Faktoren waren Mehrfachnennungen möglich. Die Einzelnennungen wurden zu übergeordneten Kategorien zusammengefasst die nachfolgend aufgeführt sind:

Stützende Faktoren (26 Nennungen)		Einschränkende Faktoren (32 Nennungen)	
	Nennungen		Nennungen
▪ Herkunft-/Pflegefamilie	9	▪ Armut	9
▪ Partnerschaft	6	▪ Wenig Bildung	5
▪ Bindung ans Kind	4	▪ Kindheitserfahrungen/Abhängigkeit	5
▪ Freundschaft/Netzwerk	3	▪ Herkunftsfamilie	4
▪ Hohe Mitwirkungsbereitschaft	3	▪ Entwicklungsbedarf junge Mutter	3
▪ Bildung	1	▪ Überlastung junge Mutter	2
		▪ Probleme Mutter-Kind-Beziehung	2
		▪ Suchtproblematik junge Mutter	2
		▪ Personenbez. Probleme Mutter	2

Frage 20: Hat die Mutter das bereitgestellte Angebot im Rahmen des Projektes **regelmäßig** wahrgenommen?

Von den 11 für das Projekt gemeldeten Frauen nahmen 5 regelmäßig und 6 Frauen unregelmäßig teil. 6 Frauen sind mittlerweile aus dem Projekt ausgeschieden, 5 Frauen werden weiterhin teilnehmen.

Die Auswertung ergab nicht, dass ein Zusammenhang zwischen dem Alter der Kindesmutter, der Kontinuität der Teilnahme und der längerfristigen Zugehörigkeit zur Gruppe vermutet werden kann. In der Aufschlüsselung ergibt sich, dass das durchschnittliche Alter der bereits aus dem Projekt ausgeschiedenen Frauen bei 19,3 Jahren liegt. Das Durchschnittsalter der weiter teilnehmenden Frauen beträgt 20,2 Jahre.

Die Gründe für die unregelmäßige Teilnahme wurden erfragt. Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Die 12 Einzelnennungen wurden zu übergeordneten Kategorien zusammengefasst die nachfolgend aufgeführt sind:

Gründe für unregelmäßige Teilnahme (12 Nennungen)	
	Nennungen
Personenbezogene Probleme Mutter	6
Erkrankung/Sucht	3
Umzug/Anfahrtsweg	3

Planung weiterer Hilfen nach Abschluss (oder Abbruch) der Gruppenarbeit

Frage 21: Ist in diesem Einzelfall - nach fachlicher Einschätzung der Beratungsstelle Südviertel e.V. - eine weitere **Betreuung** bzw. **Unterstützung** der jungen Mutter erforderlich oder angezeigt?

Nach fachlicher Einschätzung der Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Südviertel e.V. ist eine weitere Betreuung/Unterstützung für **alle Mütter** (11 Fälle), die bislang das Angebot in Anspruch genommen haben sinnvoll. Bezogen auf die Bereiche, in denen Betreuung und Unterstützung in den jeweiligen Einzelfällen angezeigt sind, waren Mehrfachnennungen möglich.

Die Einzelnennungen wurden zu übergeordneten Kategorien zusammengefasst die nachfolgend aufgeführt sind:

Bereiche, in denen Betreuung/Unterstützung im Einzelfall angezeigt sind (21 Nennungen)	
	Nennungen
Familien-/Erziehungsberatung	10
Persönliche Beratung (Beruf u.a.)	9
Kontrolle Kindeswohl	2

In 5 Fällen wurde der KSD/Fachdienst bereits über den Unterstützungsbedarf der jungen Mutter informiert.

Frage 22: Sind nach Beendigung der Gruppenarbeit im Anschluss **weitere Hilfen** gemäß SGB VIII geplant?

Hilfeform	Kind	Mutter	Mutter und Kind/er
	Anzahl Fälle	Anzahl Fälle	Anzahl Fälle
Gem. Wohnformen Mutter/Vater und Kind/er (§19)			
Institutionelle Erziehungsberatung (§ 28)		6	
Erziehungsbeistand (§ 30)		1	
SPFH (§31)			
Vollzeitpflege (§ 33)			
Heimerziehung/sonst. Wohnform (§34)			
Weitere		1*	

*In einem Fall wurde zusätzlich zur Erziehungsberatung Einzelberatung angeregt.

Teil IV: Einschätzung der Belastungen bei Projektstand 1 Jahr/Projektende

Frage 23: Wie schätzen Sie die Sozio-ökonomische Gesamtbelastung der jungen Mutter bei Hilfeende (jetzt) ein?

Frage 24: Wie schätzen Sie die personenbezogene Gesamtbelastung der jungen Mutter bei Hilfeende (jetzt) ein?

Frage 25: Wie schätzen Sie das Erziehungsverhalten der jungen Mutter bei Hilfeende (jetzt) ein?

Frage 26: Wie schätzen Sie die Auswirkungen der familiären Gesamtbelastung (Herkunftsfamilie) bezogen auf die Kindesmutter bei Hilfeende (jetzt) ein?

Frage 27: Wie schätzen Sie die eigenen Ressourcen und Selbsthilfepotentiale der Kindesmutter bei Hilfeende (jetzt) ein?

Frage 28: Wie schätzen Sie die unterstützenden Ressourcen (Partnerschaft/Stadtteil/Herkunftsfamilie) bei Hilfeende (jetzt) ein?

Die o.a. Fragestellungen wurden auf einer Skala von 1=äußerst gering/wenig problematisch bis 10=sehr stark/äußerst problematisch beurteilt.

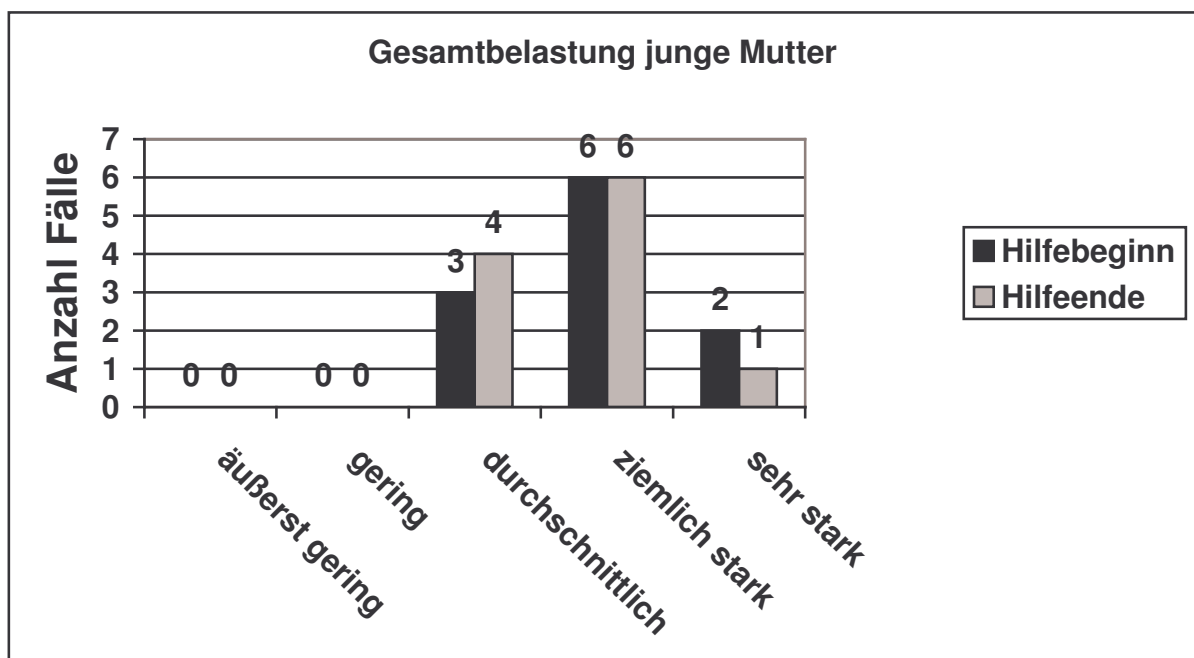
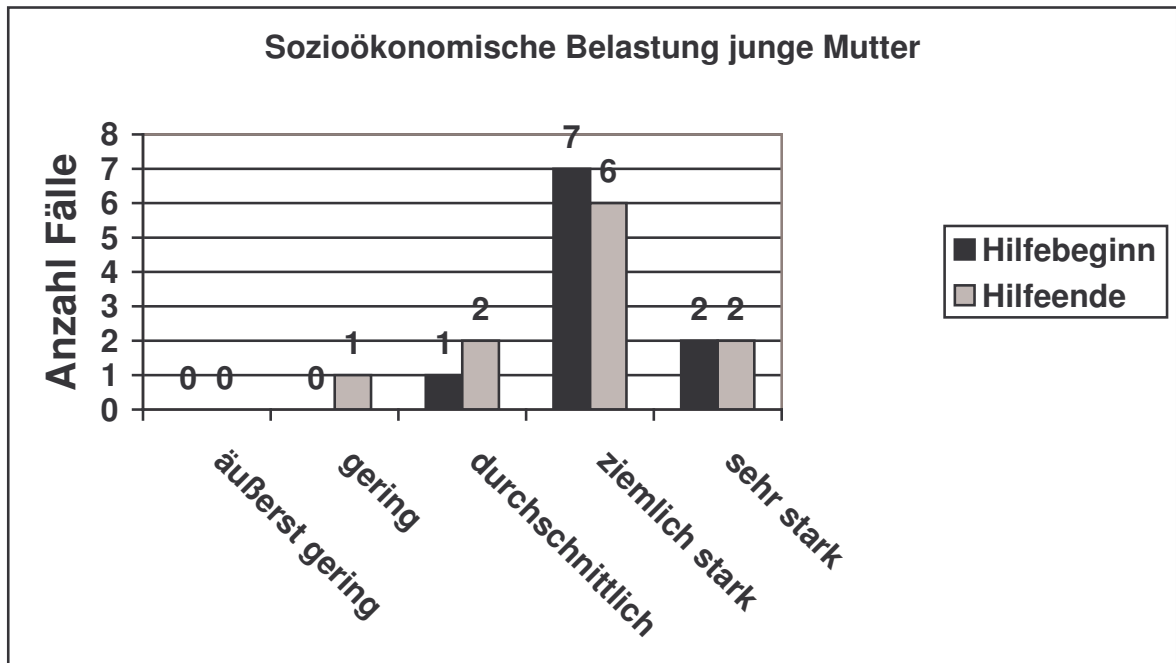
Die Skala von 1-10 wurde der Übersicht halber in neue Beurteilungskategorien überführt:

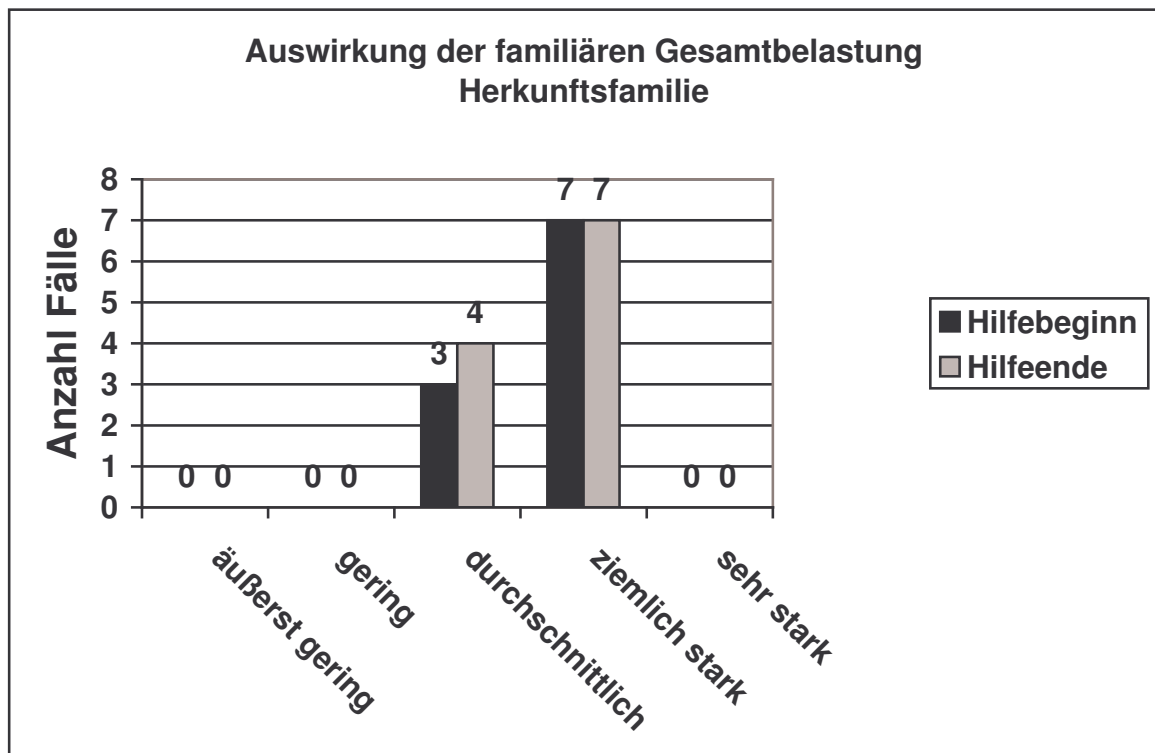
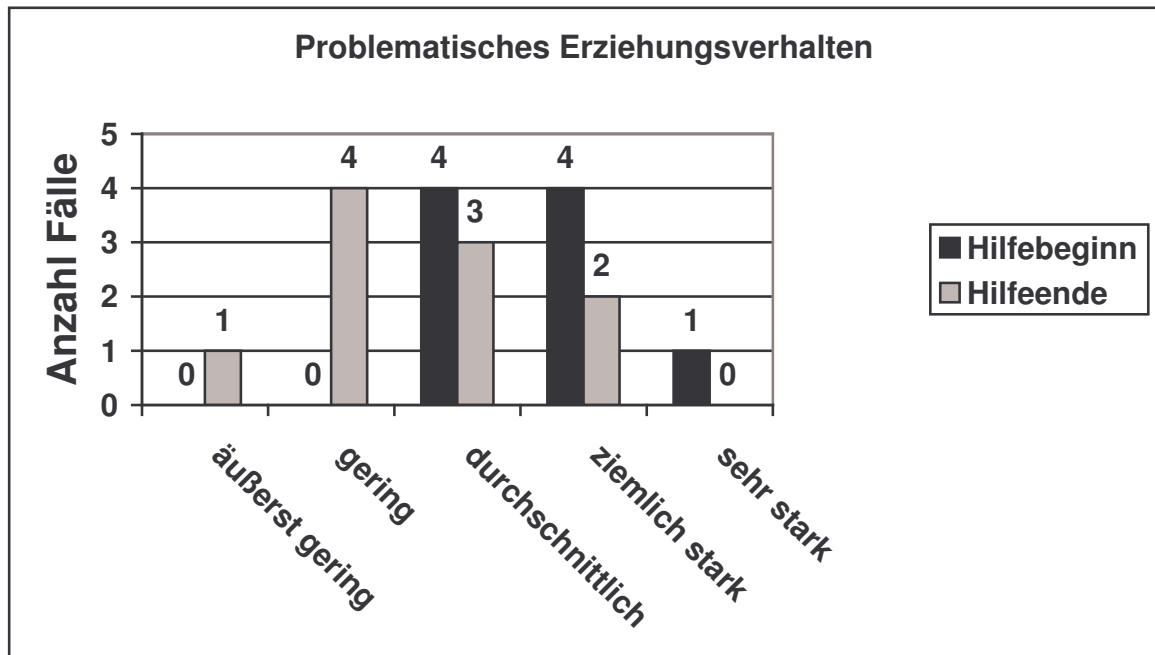
1 und 2	3 und 4	5 und 6	7 und 8	9 und 10
Äußerst gering	Gering	Durchschnittlich	Ziemlich stark	Sehr stark

Zusammengefasste Kategorien	Sozio-ökonomische Belastung	Gesamt-Belastung Mutter	Problematisches Erziehungsverhalten *	Auswirkung fam. Gesamtbelastung Herkunftsfamilie	Eigene Ressourcen/Selbsthilfepotentiale	Unterstützende Ressourcen
Äußerst gering	-	-	1 Fall	-	-	-
Gering	1 Fall	-	4 Fälle	-	5 Fälle	1 Fall
Durchschnittlich	2 Fälle	4 Fälle	3 Fälle	4 Fälle	2 Fälle	7 Fälle
Ziemlich stark	6 Fälle	6 Fälle	2 Fälle	7 Fälle	4 Fälle	3 Fälle
Sehr stark	2 Fälle	1 Fall	-	-	-	-

*In einem Fall konnte keine Einschätzung getroffen werden.

Vergleich der Belastungen bei Projektbeginn und bei Projektende





Zusammenfassende Bewertung der Fragebogen-Evaluation

- Die jungen Mütter sind hohen Belastungen ausgesetzt, die sich gegenseitig bedingen. Armut, materielle Schwierigkeiten, dementsprechende Wohnsituationen und Arbeitslosigkeit sowie fehlende berufliche Perspektiven prägen die Lebenssituation der Frauen. Auch die Herkunftseltern der jungen Mütter waren und sind mehrheitlich überfordert. In den meisten Fallkonstellationen sind jedoch tragfähige Ressourcen im Bezugssystem (Familie/Partnerschaft) erkennbar. Die Mütter zeigen ein deutliches Interesse an ihrem Kind/ihren Kindern.
- Knapp die Hälfte der jungen Frauen bzw. deren Geschwister und/oder Eltern haben in der Vergangenheit Hilfen nach dem KJGH erhalten. Bis auf einen Einzelfall in dem stationäre Hilfe gemäß § 34 KJHG gewährt wurde, handelt es sich bei den seinerzeit installierten Hilfen nicht um intensive Angebote. Sogenannte „Jugendhelferkarrieren“ sind nicht festzustellen.
Die Bewertung der Problemkonstellationen der Herkunftsfamilien der jungen Frauen lässt jedoch die Vermutung zu, dass in mehreren Einzelfällen die Indikation für den Einsatz „klassischer“ Familien- bzw. erziehungsunterstützender Hilfen wie Sozialpädagogischer Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaft, Heilpädagogischer Tagesgruppe oder intensiver sozialpädagogischer Einzelbetreuung etc. denkbar gewesen wäre. Möglicherweise haben die betroffenen Frauen in ihrer Kindheit und frühen Jugend eher unauffällige Kompensationsformen und Verhaltensmuster für den Umgang mit der häuslichen Problematik gefunden. Dieses könnte der Erklärungszusammenhang dafür sein, dass es in den genannten Einzelfällen nicht zu Kontakten mit der Jugendhilfe kam bzw. eher niedrigschwellige Hilfen eingerichtet und/oder angenommen wurden. Jedoch ist vor dem Hintergrund der hier beschriebenen Bewertung der Vorgeschichte der jungen Mütter und der frühen Mutterschaft aller betroffenen Frauen sicherlich der Rückschluss vertretbar, dass hier ein Zusammenhang herzuleiten ist. So wird ein Teil der jungen Frauen über die Schwangerschaft und Mutterschaft die Möglichkeit gesehen haben, sich aus dem elterlichen Haushalt herauszulösen. Ebenso werden fehlende berufliche Perspektiven und materielle Belastungen sowie der Wunsch über die Mutterrolle einen Status zu erlangen, mit zu der beobachteten frühen Mutterschaft geführt haben.
- Ein qualifizierter Schulabschluss und eine berufliche Ausbildung sind zentrale Voraussetzungen für soziale Teilhabechancen in unserer Gesellschaft. Sie entscheiden in gravierender Weise, ob ein Einkommen erzielt werden kann, das jenseits des Existenzminimums eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Die schulische und berufliche Situation der jungen Mütter verweist in ihren Ergebnissen auf eine gravierende Bildungsbenachteiligung, die aufgezeigte Konsequenzen nach sich zieht bzw. ziehen wird.
- Von großer Bedeutung ist das „Sich-einlassen-können“ auf die Beratungsstelle Südviertel e.V. als Institution, um darauf aufbauend die Gruppenangebote (Müttergruppe/Mutter-Kind-Gruppe) mit den damit einhergehenden individuellen und sozialen Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.
- Gleichzeitig ist das „Sich-einlassen“ der jungen Frauen sowie eine damit einhergehende möglichst kontinuierliche Teilnahme für die Projektmitarbeiterinnen sehr bedeutsam, um die Angebote zu planen und angemessene Ziele formulieren zu können.

-
- Es steht zu vermuten, dass die Dauer und der frühzeitige der Hilfe bei diesem speziellen Angebot einen gewichtigen Einfluss auf die Erfolgchancen hat bzw. haben wird. Dies setzt jedoch voraus, dass ausreichend Zeit besteht, damit die Beteiligten (Mütter untereinander, Mütter und Betreuerinnen) sich aufeinander einlassen können und tragfähige Beziehungen aufgebaut werden.
 - Die Auswertungsergebnisse weisen darauf hin, dass die jungen Mütter von der angebotenen Hilfe profitiert haben. Dieses wird insbesondere an der ablesbar verbesserten erzieherischen Kompetenz der Mütter gegen Ende des Untersuchungszeitraums deutlich.

Selbstevaluation junge Mütter

Wie erleben minderjährige und junge Mütter die Arbeit in der Präventionsgruppe der Beratungsstelle Südviertel e.V. ?

Dokumentation und Auswertung der Selbstevaluation der Adressatinnen vom 17.11.2003

Im Folgenden wird der Gesprächsabend mit minderjährigen und jungen Müttern, die zum Stichtag am Projekt der Beratungsstelle teilnahmen, dargestellt. Eine ausführliche Dokumentation des Verlaufs, der Methoden und der Ergebnisse wird nachfolgend aufgezeigt.

Gesprächsabend mit den jungen Müttern

Mit den Teilnehmerinnen und der Betreuerinnen des Projektes wurde eine sogenannte „Selbstevaluation“ durchgeführt. Ausschlaggebend für die Realisierung dieses Vorhabens war, dass die Akteurinnen der Selbstevaluation im Vorfeld selbst über die Inhalte, die Durchführung und die Verwertung der Ergebnisse bestimmen konnten. Vor diesem Hintergrund zeigten sich die jungen Mütter bereit, die Untersucherin zu einem Gruppenabend in die Beratungsstelle einzuladen.

Ziele der Selbstevaluation

Ziel des Treffens war es, die Erfahrungen und Einschätzungen der jungen Mütter zum Projekt abzufragen. Ihre kritischen Aussagen und Anregungen sollten in die konkrete Gruppenarbeit einfließen und darüber hinaus Erkenntnisse für die Jugendhilfeplanung im Bereich der Arbeit mit minderjährigen und jungen Müttern liefern. Hier sollte u.a. die Wirksamkeit (Ergebnisqualität) der Projektarbeit zum Stichtag untersucht werden. Beurteilungskriterien sollten dabei die Überprüfung folgender Handlungsprinzipien bezogen auf die Konzeptumsetzung sein:

Prävention

Dient das Angebot der positiven Gestaltung von Lebensverhältnissen? Ist der Anspruch einer vorbeugenden Hilfe erfüllt?

Lebensweltorientierung

Findet die Unterstützung da statt, wo sich die jungen Mütter aufhalten?

Alltagsorientierung

Sind sie Zugänge zur Hilfe adressatengenau ausgestaltet? Entspricht das Angebot den Bedarfen und Bedürfnissen der jungen Frauen/Mütter und ihrer Kinder?

Integrative Orientierung

Steht das Angebot vom Grundsatz her allen mitwirkungsbereiten schwangeren jungen Frauen bzw. jungen Müttern offen?

Partizipation und Freiwilligkeit

Besteht die Möglichkeit einer mitgestaltenden Beteiligung der Adressatinnen am Gruppengeschehen?

Methodischer Ansatz

Bei der Vorbereitung des Termins hatten die jungen Frauen beschlossen, dass sie im Rahmen einer Videosequenz eine Positionierung zum Angebot und dessen Ausgestaltung Stellung beziehen wollten. Das Video sollte der Untersucherin vorgestellt werden. Darüber hinaus sollte in einer weiteren Videosequenz, die Inhalte des Mutter-Kind-Gruppenangebots dargestellt werden. In einem weiteren Teil sollte dann die Möglichkeit sein, gezielte Fragestellungen in einer lockeren Gesprächsrunde zu beantworten.

Ablauf und Ergebnisse

Nach einer Vorstellungsrunde wurde mit den beteiligten jungen Müttern und den Betreuerinnen der Ablauf des Gruppenabends, die Ziele und Methoden geklärt und vereinbart. Um die Erfahrungen und Anregungen der jungen Mütter herauszuarbeiten, wurden von der Untersucherin im Vorfeld Fragen formuliert, die im Laufe des Abends besprochen werden sollten.⁸ Die für die Evaluation ausgearbeiteten Fragestellungen sind nachfolgend aufgeführt:

Fragestellungen:

- Wie haben Sie von dem Projekt erfahren? Waren die Informationen, die Sie erhielten zutreffend bezogen auf die Inhalte des Angebotes?
- Welchen Nutzen haben Sie und Ihr/e Kind/er davon, dass sie an den Gruppenangeboten teilnehmen?
- Wie hoch ist die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit den Inhalten der Gruppenangebote? Haben Sie Veränderungsvorschläge?
- Können Sie das Projekt weiterempfehlen?
- Ist das Angebot gut zu erreichen? Würden Sie es begrüßen, wenn Sie das Angebot auch unmittelbar in Ihrem Stadtteil nutzen könnten?
- Auf welchen Zeitraum sollte das Angebot angelegt sein?
- Für welche Mädchen und Frauen sollten Gruppenangebote vorgehalten werden?

Hinweis auf das Projekt

Die jungen Frauen formulierten mehrfach, dass ihnen gute Informationen und Beratung wichtig sind. Sie führten dazu aus, dass die angebotene Hilfe (hier das Angebot der Beratungsstelle Südviertel e.V.) im Vorfeld der Entscheidung konkret im Ablauf, der Ausgestaltung und Organisation vorgestellt werden sollte.

In diesem Zusammenhang berichteten sie davon, dass sie von den überweisenden städtischen Kolleginnen und Kollegen in sehr unterschiedlicher Qualität über das Angebot informiert worden wären, was je nach Qualität der Beratung dazu geführt hätte, dass die junge Mutter sich gut informiert oder aber mit Bedenken auf das Angebot einlassen konnte.

⁸ Anmerkung der Verfasserin: Durch die Selbstaussagen der jungen Mütter in der gezeigten Videosequenz erübrigten sich manche Fragestellungen. Konkret sind die Inhalte der Videosequenzen in ihren wesentlichen Aussagen in das Evaluationsergebnis eingearbeitet worden.

Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit den Angebotsinhalten

Es wurde insgesamt eine hohe Zufriedenheit mit den Inhalten formuliert. Dieses bezog sich sowohl für das Gruppenangebot für die Mütter als auch für die Mutter-Kind-Gruppe. An dieser Stelle wiesen die Projektbetreuerinnen darauf hin, dass aufgrund der unregelmäßigen Teilnahme einiger Mütter bestimmte Angebote nicht wie geplant durchgeführt werden können. Diese Aussage wurde von einigen Teilnehmerinnen bestätigt.

Deutlich wurde in diesem Zusammenhang, dass die Frauen mit den Inhalten, die von den Betreuerinnen vorbereitet und eingebracht werden, einverstanden und zufrieden sind. Hinweise darauf, dass die jungen Mütter in naher Zukunft mehr Eigeninitiative im Hinblick auf eigene Gestaltungsvorstellungen für die Gruppentreffen entwickeln wollen, wurden nicht deutlich.

Persönlicher Nutzen der Angebote

Als Gewinn wurde von den jungen Frauen formuliert, dass die Gruppenarbeit für sie und ihre Kinder neue Kontakte eröffnet hat. Sie formulierten in diesem Zusammenhang, dass die Gruppenarbeit ihnen und den Kindern "gut tut". Die Frauen berichteten übereinstimmend, dass ihre Kinder sehr von den Kontakten mit den anderen Kindern profitieren.

Die einzige Unzufriedenheit, die bezogen auf die Gruppenangebote formuliert wurde, bezog sich nicht auf die Inhalte. Konkret wurde hier von mehreren Frauen gewünscht, dass eine kontinuierliche Teilnahme aller Frauen wünschenswert ist.

Eine junge Frau wies darauf hin, dass sie durch die Teilnahme am Projekt für sich die Möglichkeit sieht, weitere Angebote der Beratungsstelle in Anspruch zu nehmen. Sie fühlte sich auch darin bestärkt zukünftig, situations- und problembezogenen Jugendhilfeleistungen durch den Kommunalen Sozialdienst anzunehmen.

Weiterempfehlung des Angebotes

Die Teilnehmerinnen erklärten, dass sie das Angebot aufgrund der guten Erfahrungen, die sie und ihre Kinder im Rahmen der Angebote machen konnten, gerne weiter empfehlen.

Erreichbarkeit

Die jungen Frauen, die nicht im Südviertel wohnen, erklärten, dass sie keine Probleme haben das Angebot mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Für die Gruppenabende ist eine Kinderbetreuung organisiert. Vor diesem Hintergrund schien es ihnen nicht so wichtig zu sein, dass ihnen unmittelbar in ihrem Stadtteil ein vergleichbares Angebot zur Verfügung gestellt werden sollte. Sie beschrieben, dass ihnen die Gruppenarbeit so viel gibt, dass sie auch weitere Wege akzeptieren und bewältigen würden.

Projektdauer

Einhellige Aussage der Teilnehmerinnen war, dass das Angebot nicht nur auf ein Jahr begrenzt sein sollte, sondern eher langfristig angelegt sein sollte. Als Begründung dafür wurde angegeben, dass der Kennenlernprozess eine Zeit dauert und, dass sich im Alltag der jungen Mütter immer wieder Fragen und Anliegen entwickeln, die in dem genannten Angebot aufgefangen werden.

Die jungen Frauen, deren Mütter/Verwandte an dem früheren langfristigen Projekt der Beratungsstelle Südviertel teilgenommen hatten, berichteten davon, dass das damalige Angebot seinerzeit zu einem festen Punkt im Alltag ihrer Mütter und Verwandten gehörte. Sie selbst (hier: die jungen Mütter) hatten als Kinder die begleiteten Freizeitangebote

wahrgenommen. Sie beschrieben, dass die Gruppe für ihre Mütter/Verwandten immer wieder Kontaktmöglichkeiten eröffnet hätte. Auch die Freizeitangebote hoben sie positiv hervor. Die Beratungsstelle Südviertel e.V. wurde von ihnen in diesem Rahmen als eine Anlaufstelle beschrieben, an die man sich immer wieder im Bedarfsfall wenden kann. Von den Töchtern/Nichten der ehemaligen "Gruppenfrauen" wurde betont, dass eine Erkenntnis bezogen auf das damalige - als sehr gut funktionierende Gruppenarbeit beschriebene - Angebot, die regelmäßige Teilnahme aller Beteiligten ist.

Adressatinnenkreis für Gruppenangebote

Hier stellten die Frauen heraus, dass Angebote für Mädchen aller Altersgruppen sinnvoll und wünschenswert sind. Gruppenangebote sollten möglichst nicht erst dann vorgehalten werden, wenn Mädchen bereits schwanger oder junge Frauen bereits Mutter geworden sind. In diesem Zusammenhang betonten die jungen Frauen, dass es sehr viele Themen gäbe, die besser im Rahmen der Gruppenarbeit besprochen werden können.

Eine exaktere Konkretisierung der Angebote, die bearbeitet werden sollten, erfolgte an dieser Stelle nicht.

Zusammenfassung der Ergebnisse und Konsequenzen

- Die jungen Mütter erfahren in der Gruppenarbeit, dass sie angenommen und verstanden werden. Das allein dürfte für einige von ihnen eine Erfahrung sein, die sie in ihrem sonstigen Alltag nicht häufig erleben werden.
- Den Frauen wird die Möglichkeit geboten, sich mit anderen Müttern in ähnlichen Lebenslagen auszutauschen. Die Gruppenangebote bieten einen Rahmen für gemeinsames Lernen. Auch können die jungen Frauen durch ihre Teilnahme der persönlichen Isolation und Vereinsamung entgegenwirken. Deutlich erkennbar ist, dass die Teilnehmerinnen ein "Wir-Gefühl" entwickelt haben und sich als Gruppe verstehen.⁹
- Die Inhalte der Gruppenangebote werden positiv bewertet. In der Gruppe ist hohes kreatives Potenzial vorhanden, dass an der Gestaltung des "Auftrages" Selbstevaluation (Videosequenzen/Gruppenabend) ablesbar war.
- Die jungen Mütter sind "Expertinnen" für ihre Lebenslage. Sie benennen die Notwendigkeit dessen, dass weiterhin die Beratungsstelle Südviertel e.V. als Anlaufstelle eine große Bedeutung für sie hat.
- Für weitere Angebotsplanungen ist auch der Hinweis auf die Bereitstellung von präventiven Gruppenangeboten für jüngere Mädchen in Vorfeld einer möglichen Schwangerschaft entscheidend.

⁹ Anmerkung der Verfasserin: Die getroffene Aussage bezieht sich sowohl auf den Gruppenabend als auch auf die beobachteten Videosequenzen.

Gesamtbewertung und weiteres Verfahren

Im ersten Jahr war die Erfahrung mit dem vorgestellten Arbeitsansatz nicht nur durch ein Gelingen geprägt. Schwierigkeiten entstanden durch die Diskontinuität in der Teilnahme an den Gruppensitzungen, die allen Beteiligten ein hohes Maß an Durchhaltevermögen abverlangte. In der Planung war für diese Phase ein halbes Jahr vorgesehen; tatsächlich zog sie sich etwas länger hin.

Obwohl die Zielgruppe für dieses Projekt in der Planung exakt definiert wurde, wurden vom Amt für Kinder, Jugendliche und Familien Frauen überwiesen, die zu diesem Zeitpunkt bereits mit ihren Kindern in einer anderen Altersphase lebten. Sie wurden zu Projektbeginn mit aufgenommen, wenn es dazu eine Entscheidung von allen Beteiligten gab. Hier wurde vor allem auch das Ziel verfolgt, die Gruppe möglichst schnell zu füllen. Dieses Vorgehen führte neben anderen Gründen auch zu einer hohen Diskontinuität in der Teilnahme. Für die Zukunft muss daher die Zielgruppenorientierung mehr im Vordergrund stehen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass sich das Projekt zum "Sammelbecken" für jene Mütter entwickelt, für die aktuell keine passgenauere Hilfe vorgehalten werden kann.

Das Konzept sieht vor, dass insgesamt acht Frauen am Projekt teilnehmen können. Mittlerweile hat sich eine feste Kerngruppe von fünf Müttern mit ihren Kindern herausgebildet. Drei junge Mütter nehmen kontinuierlich seit Projektbeginn an den Angeboten teil. Von den Teilnehmerinnen sind untereinander verbindliche Gruppenregeln vereinbart worden und diese werden inzwischen von den Mädchen/Frauen selbst an „Neue“ weitergegeben. Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass die Kontinuität der Gruppenleiterinnen für den Aufbauprozess als das wichtigste Modell anzusehen ist.

Der Umgang mit dem Kinderschutz ist eine wichtige Frage, für die Vereinbarungen getroffen werden müssen. Da die Teilnehmerinnen Klientinnen der Beratungsstelle sind, steht die Arbeit mit Ihnen somit unter Schweigepflicht, die den Teilnehmerinnen auch deutlich zugesichert wurde. Eine Ausnahme von dieser Schweigepflicht wurde von den Mitarbeiterinnen des Projektes für die jungen Mütter in einer verständlichen Sprache wie nachfolgend aufgeführt formuliert:

„Wenn wir merken, dass es dir oder deinem Kind einmal nicht mehr gut gehen sollte und wir dieses mit Hilfe der Gruppe nicht ändern können, sind andere Hilfen über das Jugendamt nötig.“

Von den Müttern wurde die o.a. Regelung bzw. Gruppenregel zustimmend akzeptiert. D.h. vor dem Hintergrund, dass die Mütter ihre Kinder sehr lieben, wurde für ein solches Vorgehen quasi eine „Vollmacht“ ausgesprochen. Zuvor wurde ihnen versichert, dass dieses - die Kontaktaufnahme zum Jugendamt - keinesfalls ohne ihr Wissen und eine Vorbereitung mit ihnen erfolgen wird.

Aus diesem Kontext ergeben sich folgende - alltägliche - Fragestellungen, deren Antwort sich voraussichtlich prozessual ergeben wird:

- Wie sieht es grundsätzlich aus mit einer Zusammenarbeit, da ja alle Mütter auch in Kontakt mit dem Jugendamt stehen, teilweise auch eine Amtsvormundschaft besteht?
- Wie niedrigschwellig soll/muss ein solches Angebot sein, damit es einen freien Zugang sichert?

Sowohl in der inhaltlichen Projektbeschreibung als auch in den Ergebnissen des Evaluationsprozesses zeichnet sich deutlich ab, dass der Anspruch auf Hilfe auf **drei** Ebenen deutlich wird:

1. In Bezug auf die Erziehungsfähigkeit geht es um den Ausbau und die Weiterentwicklung vorhandener Kompetenzen und somit um einen emanzipatorischen Arbeitsansatz.
2. Zur kontinuierlichen Sicherung einer altersentsprechenden Förderung der Säuglinge und Kleinkinder sind kompensatorische Hilfen nötig, die durch öffentliche Institutionen gewährleistet werden müssen, im Sinne einer Ausfallbürgschaft.
3. Eine Teilhabe am sozialen Leben kann dauerhaft ebenfalls nur durch öffentliche Kompensationsleistungen ermöglicht werden. Obwohl die Zugänge grundsätzlich gegeben sind (Kita, Schule, Freizeitgruppen, Bildungsangebote usw.), ist deren eigenständige Nutzung durch die sozioökonomischen Bedingungen und deren Folgen erheblich eingeschränkt, manchmal auch unmöglich.

Insgesamt ist es äußerst lohnenswert, die Entwicklung von Kindern und ihren jugendlichen Müttern mitzuerleben und den Sinn der professionellen Arbeit hautnah und hoffentlich über einen langen Zeitraum zu erfahren. Dieses erfordert personelle Kontinuität, die mit einem hohen Arbeitseinsatz einhergeht sowie die Bindung an das Projekt über lange Zeit. Dem gegenüber stehen relativ geringe Kosten, wenn diese auf die einzelnen Familien umgerechnet werden.

Anlage

Beratungsstelle
für Kinder, Jugendliche
und Erwachsene



Südviertel e.V.

Mitglied im DPWV

Friedrich-Ebert-Str. 114 • 48153 Münster • Tel. 0251 - 7 74 66 • Fax 0251 - 79 79 60 •
eMail: beratung@muenster.de

- Sie sind schwanger oder junge Mutter und wohnen im Südviertel
- Sie freuen sich an Ihrem Kind und wünschen sich aber auch regelmäßige Gespräche mit anderen Müttern
- Sie haben Lust auf gemeinsame Freizeitgestaltung
- Sie gehen gerne auch mal in die Disco und brauchen eine verlässliche Versorgung für Ihr Kind

**Wenn einige dieser Punkte für Sie zutreffen,
könnte unser**

GRUPPENANGEBOT FÜR JUNGE MÜTTER UND IHRE KINDER

für Sie von Interesse sein.

Wir treffen uns 1x pro Woche

- **zu einem Gruppenabend, um miteinander zu reden, zu basteln, auszugehen und sich bei Problemen zu helfen und zu unterstützen**
- **und zu einer Mutter-Kind-Gruppe an einem Vormittag, um gemeinsam mit den Kindern zu spielen, zu singen, zu turnen, zu lachen**

1. Termin für den Gruppenabend:

Montag, 09.12.02 von 20:00 – 22:00 Uhr

1. Termin für die Mutter-Kind-Gruppe:

Donnerstag, 05.12.02 von 10:00 – 11:30 Uhr

Die Treffen finden in der Beratungsstelle statt.

Haben Sie Lust, an dieser Gruppe teilzunehmen. Dann melden Sie sich doch bitte unter der Telefonnummer 7 74 66 kurz an. Auf Wunsch kann Ihnen eine Wegbeschreibung zugeschickt werden.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Carola Wissing Julia Brinkmann Irmgard Köster-Goorkotte